

Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München
Neubau OP-Zentrum Nord 1.BA

KUNST AM BAU

Nichtoffener Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren

23.06.2021



DOKUMENTATION DER WETTBEWERBSERGEBNISSE



AUSLOBER

Freistaat Bayern

vertreten durch das

Bayrische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

vertreten durch das

Bayrische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr

vertreten durch das

Staatliche Bauamt München 2, Ludwigstraße 18, 80539 München

WETTBEWERBSVERFAHREN

Der Kunstwettbewerb wurde als nichtoffener Kunst-am-Bau-Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerberverfahren ausgelobt.

WETTBEWERBSAUFGABE

In der Geschichte des Klinikums rechts der Isar sind zahlreiche Kunstwerke entstanden, die in Beziehung zu den Gebäuden und deren Funktion stehen. Die für das OP-Zentrum Nord neu zu erschaffende Kunst soll die bereits vorhandene Kunstlandschaft am Klinikum rechts der Isar eigenständig fortführen. Sie soll eine für den Ort adäquate und zugleich einfühlsame Gestaltung finden, die der Aufgabe des Universitätsklinikums als Krankenhaus, als Forschungszentrum aber auch als Lehrinstitution gerecht wird.

Das Werk soll eine Identifikation und einen Bezug zur Nutzung des Gebäudes und dessen Architektur herstellen und dem Ort eine weitere Wahrnehmungsebene hinzufügen.

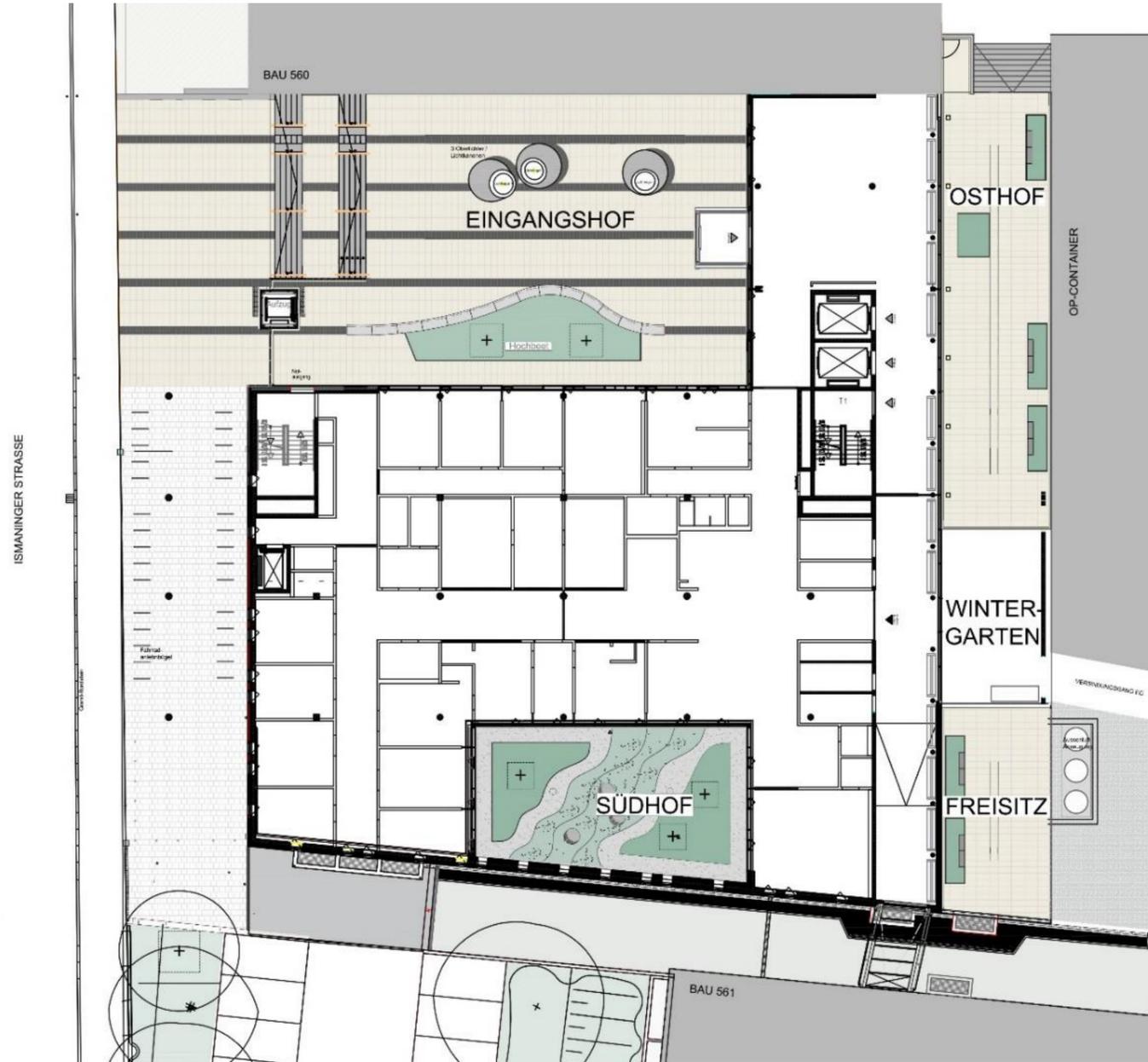
Gewünscht werden künstlerische Konzeptionen, die eine Auseinandersetzung mit der architektonischen Intention und der Nutzung des Gebäudes spürbar werden lassen. Störende Einflüsse (z.B. nächtliche Lichteffekte oder Geräusche) durch die Kunstwerke auf die klinische Nutzung im OP-Zentrum Nord und auf die benachbarte klinische Bebauung sind auszuschließen. Grundsätzlich nicht erwünscht ist eine Wasserkunst oder ein Kunstwerk mit motorisiertem Antrieb.

Eine Einschränkung auf eine bestimmte Kunstgattung erfolgt nicht.

Als Wettbewerbsbereich definiert der Auslober den im Folgenden insgesamt als Osthof bezeichneten Bereich. Er befindet sich zwischen dem Neubau OP-Zentrum und dem dahinterliegenden OP-Container und besteht aus Osthof, Wintergarten und Freisitz, sowie den angrenzenden halböffentlichen Bereichen. Die Flächen befinden sich sowohl im Außen- als auch im Innenbereich, die umschließenden Boden-, Wand-, Decken- und Fassadenflächen sind dabei integriert. Grundsätzlich ist jedes Material denkbar. Das Kunstwerk sollte aber aus beständigem, im Außenbereich auch witterungsbeständigem Material hergestellt sein.



WETTBEWERBSBEREICH





Der 1. Preisträger des Wettbewerbs Kunst am Bau OPZ-N ist:

Kennziffer 170573 „FarbFeldRaum/FarbSpielFeld“

Ulrich Reimkasten + Martin Feistauer (Sepia), Halle (Saale)

Die weiteren Teilnehmer sind:

Kennziffer 292763 „ISURA“

Raphaella A. Sauer / Michael Meraner, Trier

Kennziffer 291013 „Leib und Seele“

Anna Borgmann, Candy Lenk, Berlin

Kennziffer 091201 „CLOUDS“

DAS KOLLEKTIV Herrmann Killisch Rheinfurth, Berlin

Kennziffer 644689 „GENDER PAY GAP“

realities:united, Jan und Tim Edler, Berlin

Kennziffer 444240 „bluot“

Patricia London Ante Paris, München

Kennziffer 224511 „Curves and Hills“

Andrea Böning, Berlin

Kennziffer 224093 „Floral Walk“

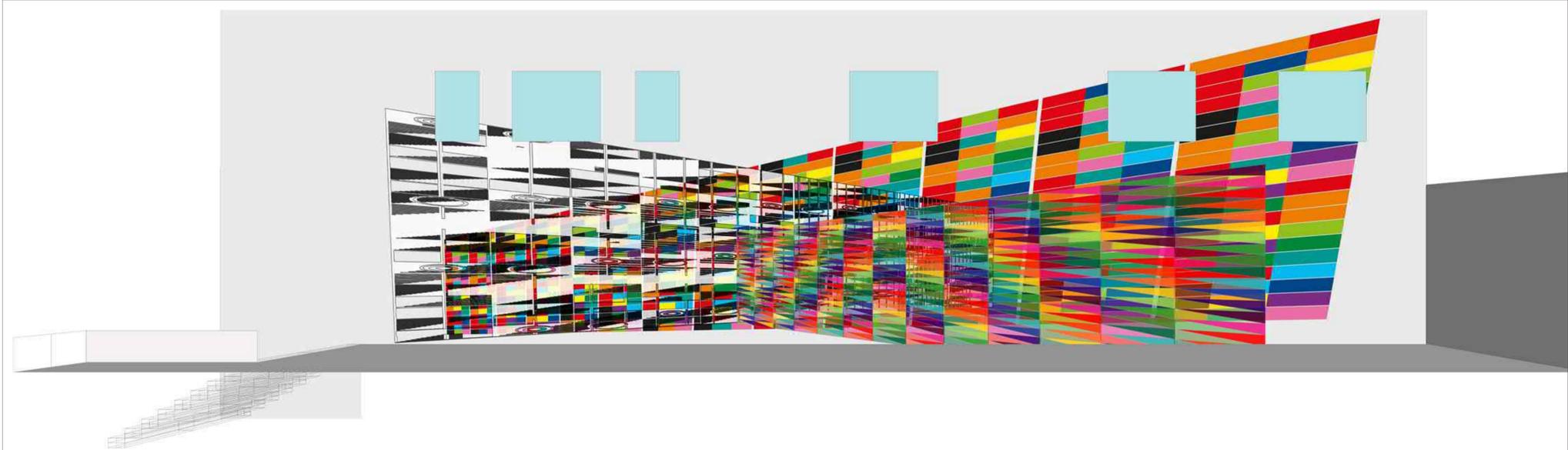
M+M, Marc Weis / Martin De Mattia, München

Digitale Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten:

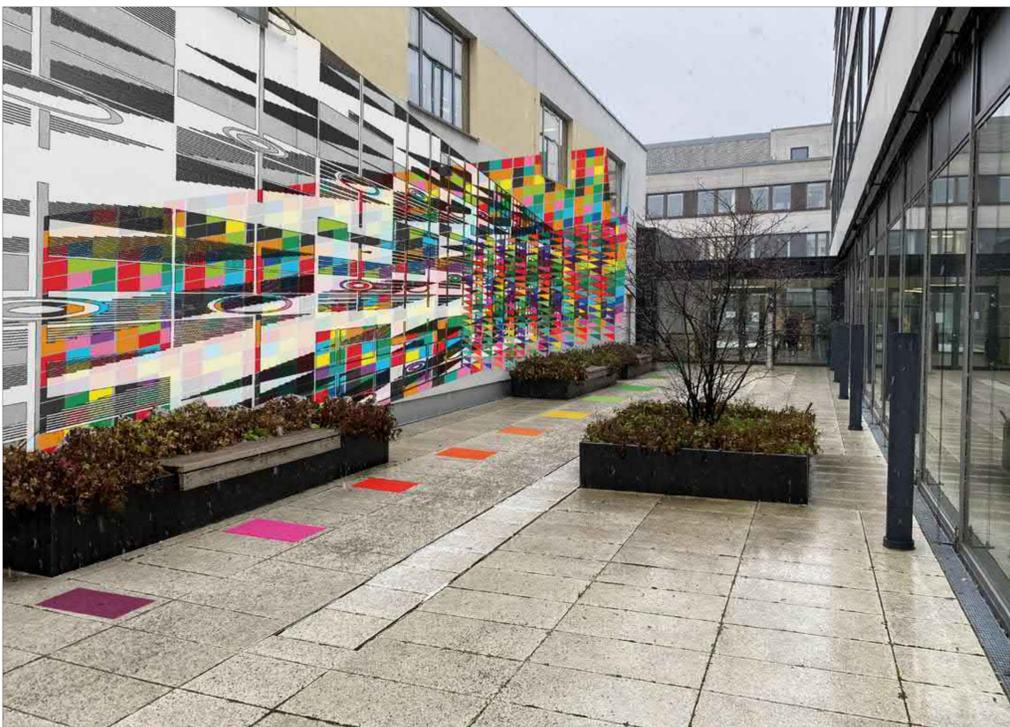
FarbFeldRaum

Anarmorphe Wahlverwandtschaften

1. Überblick zu den Standorten Osthof - Wintergarten - Freisitz



Standort Osthof - Ansicht Containerwand: Wandmalerei . Variante A . Lascaux-Farben . ca. 7m x 21 m



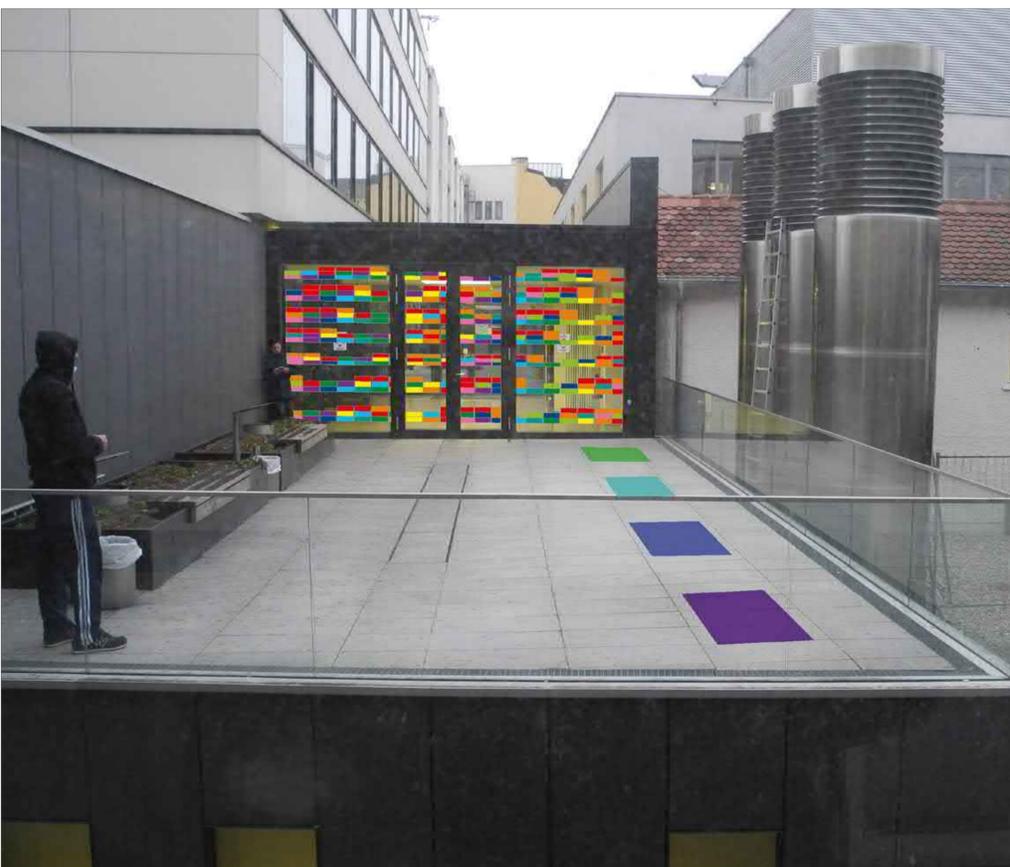
Standort Osthof: Wandmalerei . Bodenbild



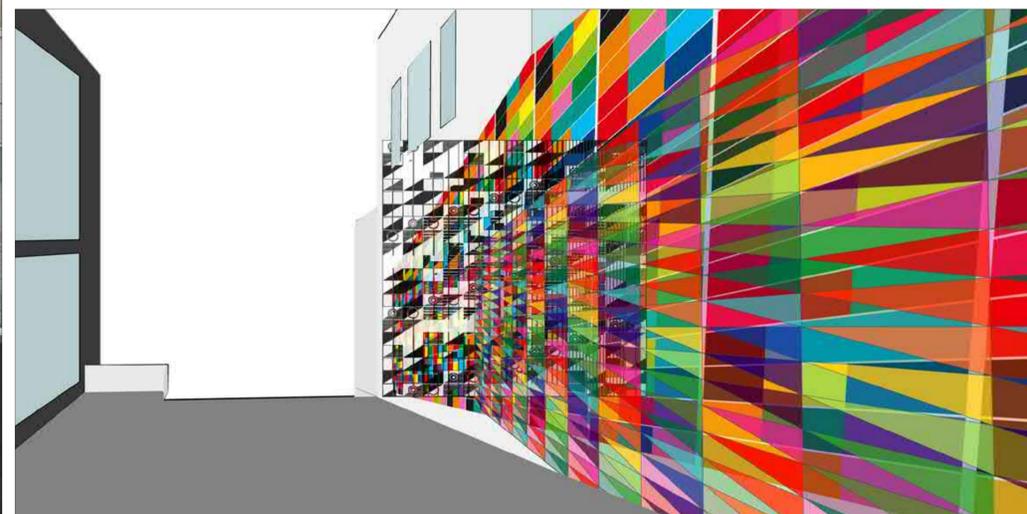
Standort Osthof - Containerwand: Wandmalerei . Variante A - Perspektive X 1



Standort Osthof - Containerwand: Wandmalerei . Variante A - Perspektive X 2



Standort Wintergarten und Freisitz: Glasmalerei und Bodenbild

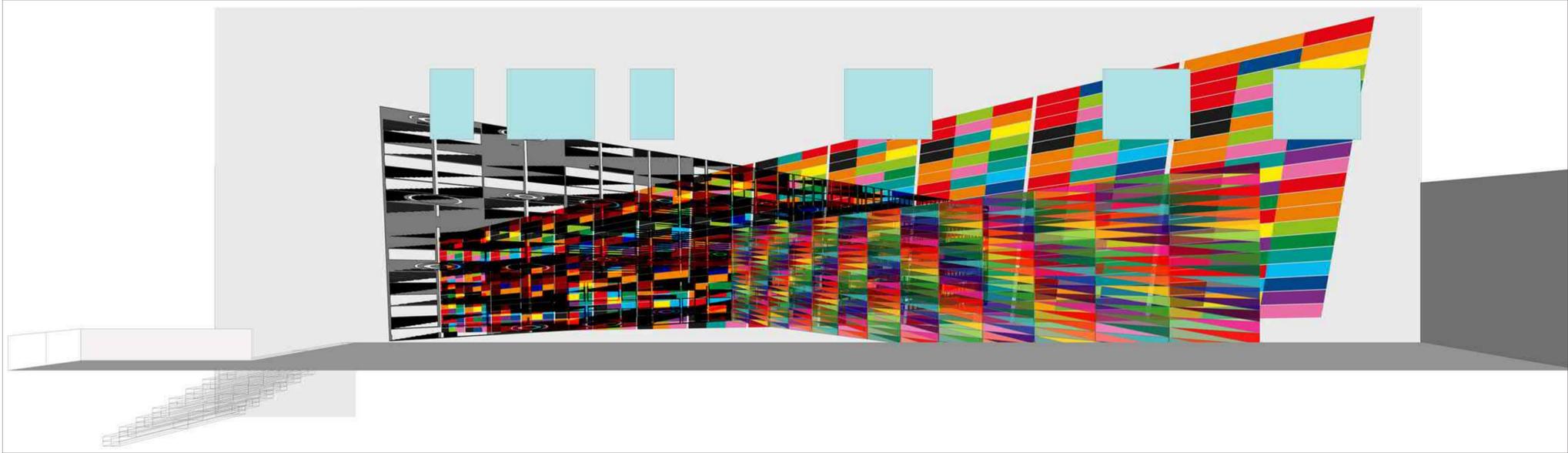


Standort Osthof - Containerwand: Wandmalerei . Variante A - Perspektive X 3

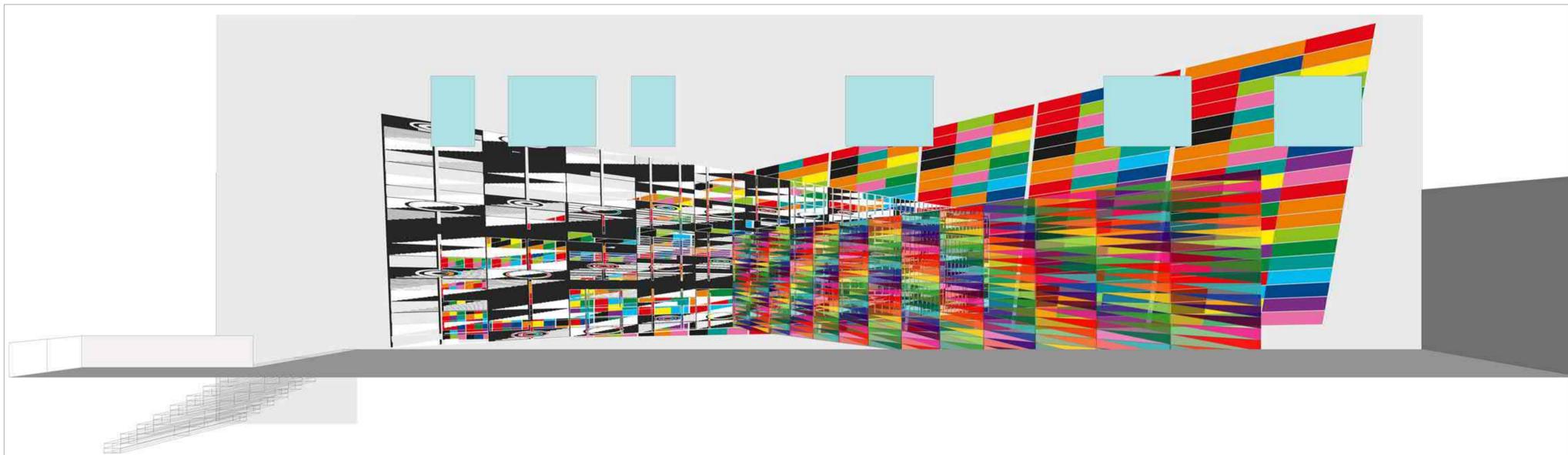
FarbFeldRaum

Anarmorphe Wahlverwandtschaften

2. Osthof: Darstellung weiterer Varianten des Wandbildes



Standort Osthof - Ansicht Containerwand: Wandmalerei . Variante B



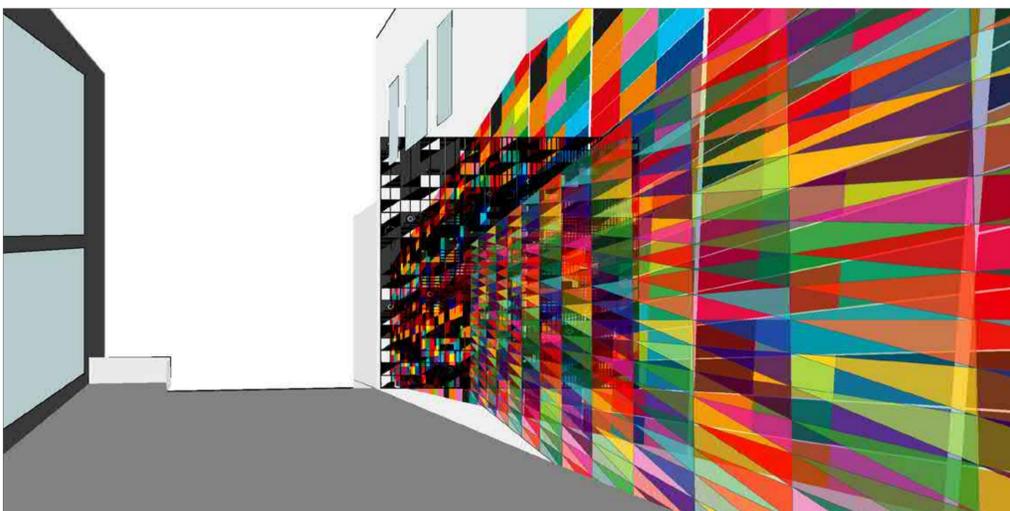
Standort Osthof - Ansicht Containerwand: Wandmalerei . Variante C



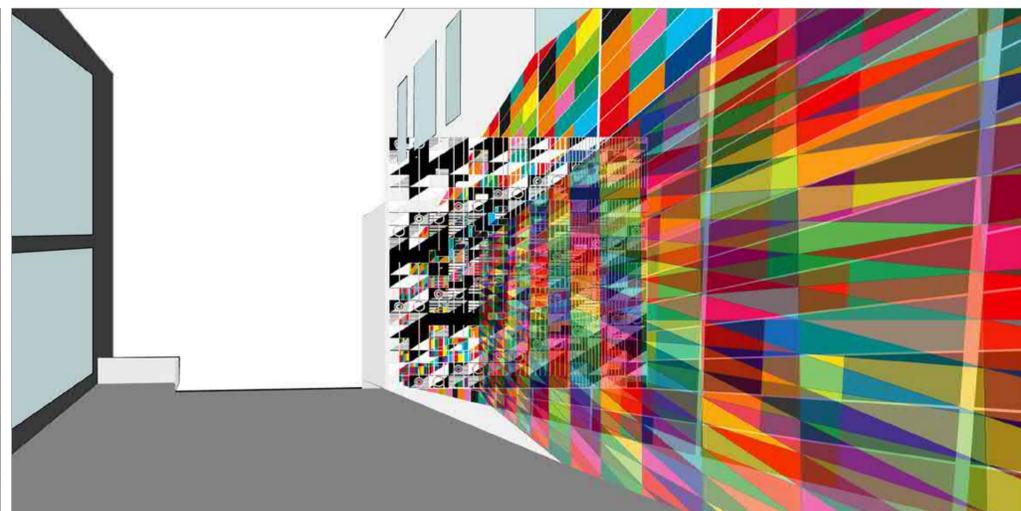
Standort Osthof - Containerwand: Wandmalerei . Variante B - Perspektive X 1



Standort Osthof - Containerwand: Wandmalerei . Variante C - Perspektive X 1



Standort Osthof - Containerwand: Wandmalerei . Variante B - Perspektive X 3

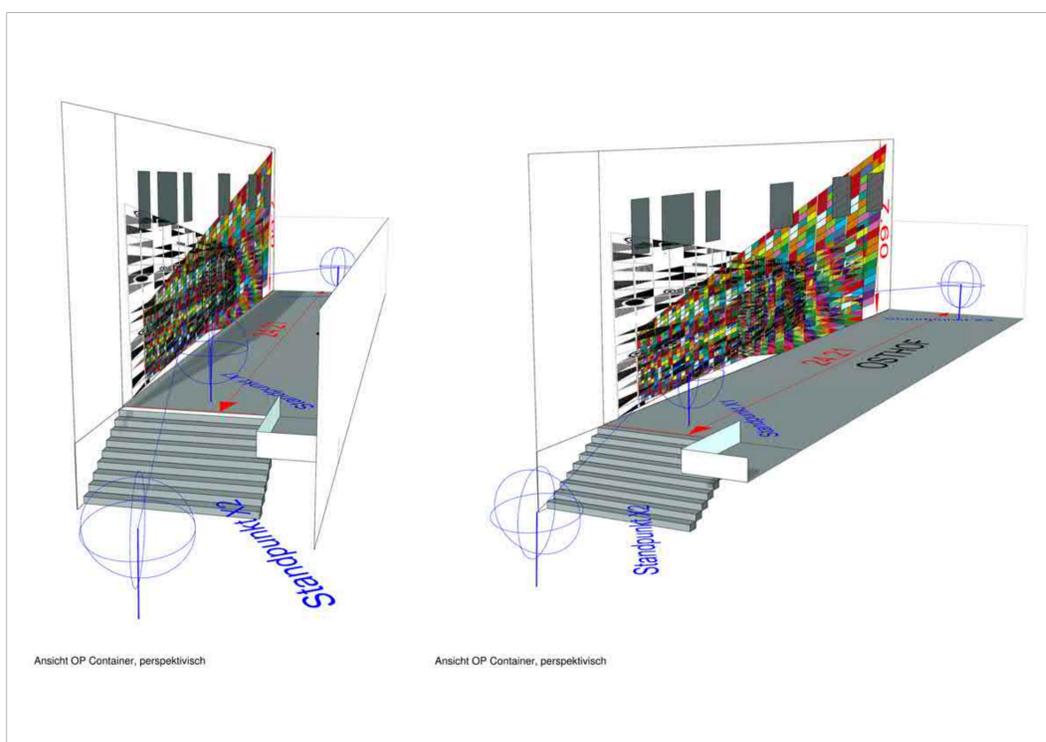
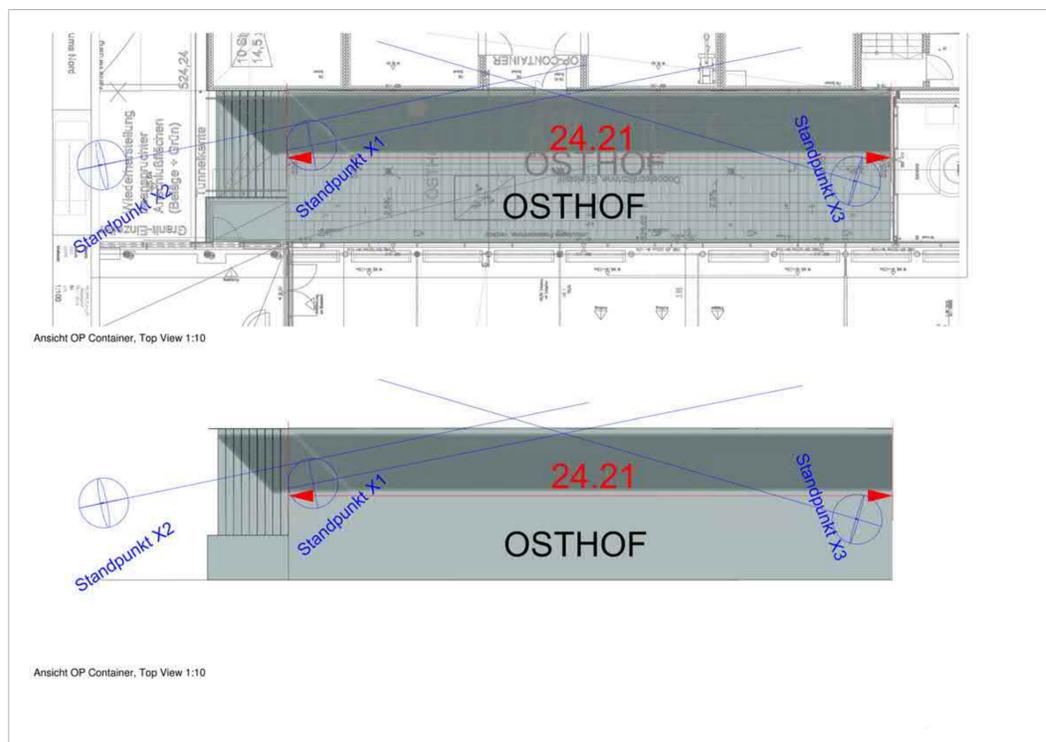
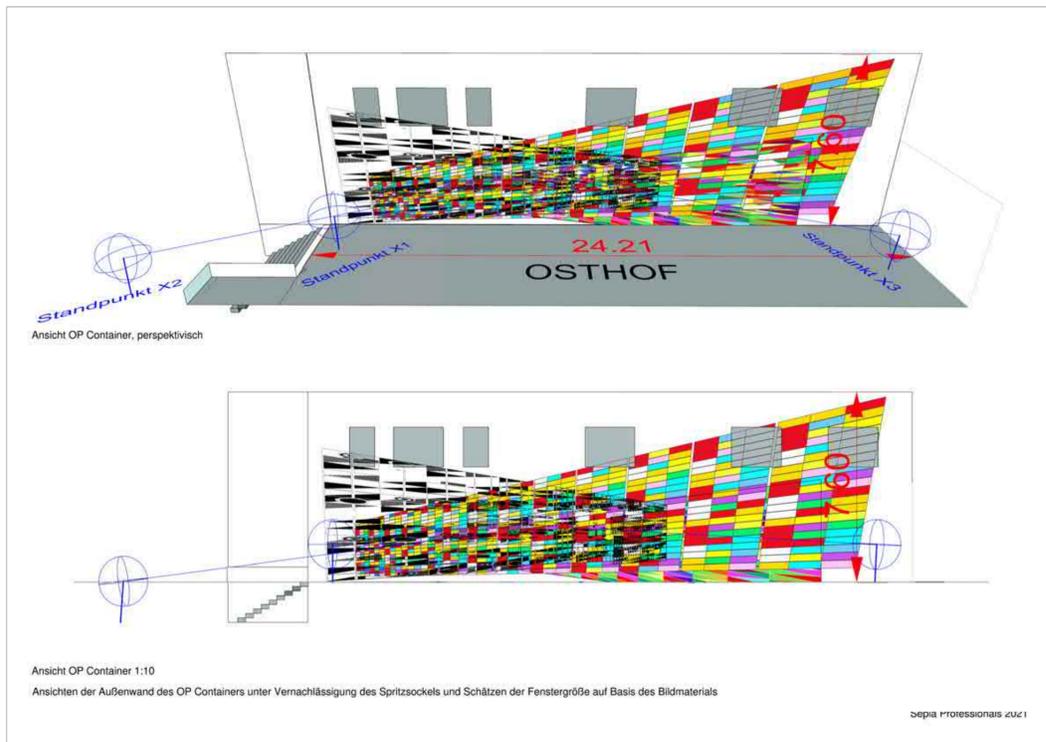


Standort Osthof - Containerwand: Wandmalerei . Variante C - Perspektive X 3

FarbFeldRaum

Anamorphe Wahlverwandtschaften

3. Osthof: Standpunkte für die perspektivischen Darstellungen



4. Erläuterung

Intention

Im Fokus der Wettbewerbsaufgabe und unseres Vorschlags steht eine verbindende bildnerische Intervention in Einklang mit der vorhandenen Architektur der Standorte Osthof und Freisitz. Die beiden Bereiche fordern uns geradezu zur künstlerischen Gestaltung auf. Hier sehen wir Möglichkeiten durch malerisch anspruchsvoll organisierte Farbe einen unverwechselbaren Charakter und neue räumliche Atmosphäre zu realisieren. Eine Identifikation und Bezug zur Nutzung des Gebäudes durch unseren Vorschlag sehen wir konzeptuell mit den Schlagworten wie Perspektivendifferenz und Verortung gegeben, werden wir durch das zu schaffende Bildprogramm auch an die körperliche Präsenz erinnert. Die Bilder und ihre anamorphe Verzerrung verweisen auf das Materielle und den Standort des Körpers an einem Ort, der sich mit einem möglichst reibungslosen Körper-Sein in der Welt beschäftigt. Gleichzeitig lösen die kräftige Farbigekeit und der starke Rhythmus der Bildidee uns als Betrachter und Verweiler auch aus der materiellen Welt und öffnen virtuelle Räume, welche auch ein neues Wahrnehmen als ein Entwurf von Heilung ermöglichen. Das Hauptwerk bietet gleichzeitig verschiedene Ansichten auf identische Flächen als Ausdruck eigener künstlerischer Zeitforschung sowie von Ambivalenz und kann den Standort als Ort von Lehre und Forschung referenzieren. Das Werk soll die kulturelle Bedeutung und gesellschaftliche Dimension von Medizin und Gesundheit im Spannungsfeld von Mensch, Wissenschaft und Technik unterstreichen und dabei einen eigenständigen Beitrag leisten.

Standorte und Werk

Osthof – OP Containerwand- Wandmalerei:

Die Containerwand erscheint prädestiniert für eine Wandmalerei. Bereits am Haupteingang sichtbar und durch die Fensterfront deutlich ins Foyer des OP-Zentrums hineinwirkend, entfaltet sie beim Durchschreiten des Osthofs in wechselnden Perspektiven ihre eigentlichen Qualitäten.

Der überraschende Effekt beruht auf einer Konstruktion nach dem Prinzip einer klassischen Anamorphose. An drei idealen Standorten zeigt sich dem Betrachter jeweils eine, der in frontaler Ansicht extrem verzerrt erscheinenden drei Tafeln als Quadrat mit orthogonaler Struktur, das wahrhaftig im Raum zu schweben scheint. Die Idealpositionen werden für den forschenden Betrachter auf dem Boden markiert. Die betreffenden Positionen werden als Kreuze mit Zweikomponenten-PUR-Lack auf den Betonplatten farbig gefasst.

In den Durchbrüchen des grafischen Schwarz-Weiss-Komplexes zeigen sich Farbteile, die weit entfernt zu sein scheinen. Über den illusionistischen Trick hinaus entsteht mit der anamorphe Methode eine dynamisch wirkende Komposition. In frontal-planarer Ansicht sieht der Betrachter in einen schier unüberschaubaren Kosmos hinein.

Die starre Containerwand löst sich auf in Farbe, Struktur und Raum. Das komplexe Bild thematisiert Raum und Zeit in einem Spiel von Perspektive und Bewegung. Durch Wechsel der Position entstehen scheinbar jeweils sehr verschiedene und überraschende Bilder. Das Wandbild scheint sich, abhängig von Standort und Blickachse des Betrachters, ständig neu zu formieren. Die Farbe erleuchtet den Osthof, dringt ins Gebäude, reflektiert in der Glasfassade und auf dem Betonplattenboden.

Wintergarten – Glasmalerei:

Die Glasfront des Wintergartens zum Freisitz hin wird mit einem horizontalen Streifen-Design in speziellem PUR-Glaslack bemalt. Entwickelt aus dem Raster der farbigen Sequenzen des Wandbildes wird damit eine verwandtschaftliche Beziehung zum Osthof hergestellt. Vor allem aber wird im Wechsel von Klarglas und Farbstreifen eine transparente, jedoch wirksame visuelle Abschirmung des Freisitzes und damit eine atmosphärische Aufwertung erreicht. Für Personen die sich dort aufhalten entsteht ein Gewinn an etwas mehr Intimität. Im Wintergarten erzeugt das einfallende Licht ein Spiel farbiger Reflexe auf dem Natursteinboden.

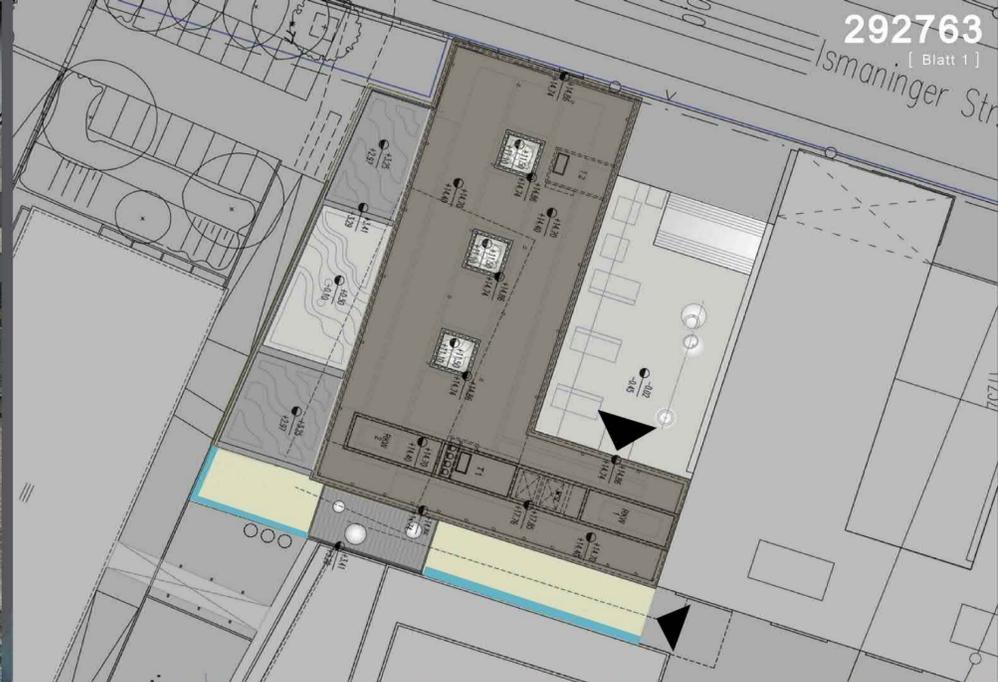
Osthof und Freisitz – Bodenbild:

Angedacht ist ein weiteres, verbindendes Element zwischen Osthof und Freisitz. In Form eines langen Streifens bemalter Betonplatten im Aussenraum von Osthof und Freisitz wird die vollständige Skala der verwendeten Farben des Wandbildes zitiert. Dieser Lauf farbiger Plattenquadrate läuft vor der gesamten Fassade vom nördlichen Ende des Osthofes über 24 m bis zum Wintergarten und dann zehn weitere Meter bis zur südlichen Begrenzung des Freisitzes und orientiert sich an der Rastergröße der Bodenplatten.

Technik, Material und Umsetzung

Im Gegensatz zur eher grafischen Anmutung unseres Entwurfs der Wandmalerei streben wir in der Ausführung einen deutlich malerischen Charakter an. Dieser wird nicht allein durch handwerkliche Raffinesse im Malprozess in Eigenleistung der Künstler selbst erreichbar sein. Wesentlich ist die professionelle Vorbereitung des Untergrundes und die jeweils auf den einzelnen Komplex (Bildtafel) abgestimmte farbige Grundierung. Damit wird die angestrebte Leichtigkeit in der Malerei jenseits starrer Konturen möglich. Der Untergrund verbindet sich - teilweise transparent durchscheinend, teilweise unbedeckt durchblitzend - optisch mit der finalen Farbschicht und es entsteht die eigentliche malerische Qualität.

Das Wandbild ist mit Lascaux-Grundierung, -Farbtönen und -UV-Versiegelung auf einer Grundfläche von ca. 150 qm kalkuliert. Für das Streifendesign des Wintergartens mit ca. 20 qm möchten wir speziellen Hesse Lignal Glaslack verwenden; das durchgängige Bodenbild im Osthof und auf dem Freisitz soll mit pigmentiertem Caparol Polyurethanharz ausgeführt werden.



Visualisierung Osthof - Glasinstallation mit drehbaren 'Wissens-Säulen'

Lageplan

ISURA - Fluss des Wissens

Panta chorei kai oudèn ménei

„Alles fließt und nichts bleibt; es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln.“

Die Isar schlängelt sich in unmittelbarer Nähe des Klinikums durch die Stadt und prägt jahrein, jahraus das Leben der Menschen. Als realer Sehnsuchtsraum und als symbolisches Denkmal für das Vergehen der Zeit und den Kreislauf der Natur, bietet sie Rast und Kraft für den Geist und die Seele.

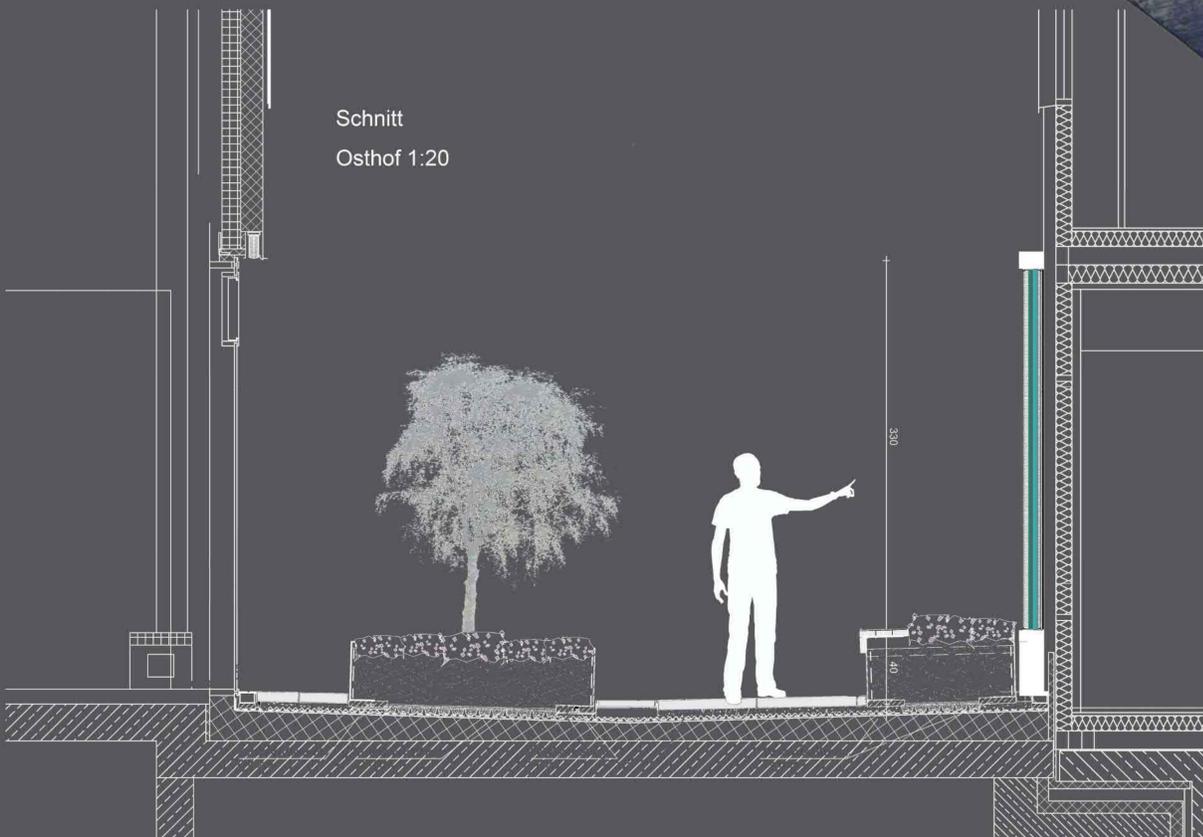
Das fließende Wasser ist ein Sinnbild für das Wissen der Menschheit, für den ständigen Wandel, für die sprudelnde Neugier und für die notwendige Veränderung.

Der Name der Isar wurde 763 n. Chr. im „Traditionsbuch“ des Hochstifts Freising ersturkundlich erwähnt und kommt aus dem indogermanischen [*is [*es]] und bedeutet fließendes Wasser.

Im Osthof zwischen dem Neubau des OPZ und dem Containerbau bespielen wir dessen Fassade mit einer großflächigen Glasinstallation. Ein hochauflösendes Orthofoto der Isar, welches den unmittelbar in der Nähe befindlichen Abschnitt der Flusslandschaft zeigt, wird von der horizontalen Sichtweise befreit und zum vertikalen Raumerlebnis. Das Wasser des Flusses rauscht entlang der Fassade durch den Wintergarten zum Freisitz. Der 20m lange Bilderfries flankiert den Osthof und ist durch die Glasfenster des Foyers als vollflächige, farbige Bildinstallation ein stimmungsvoller Begleiter auf den Weg durch das OPZ.

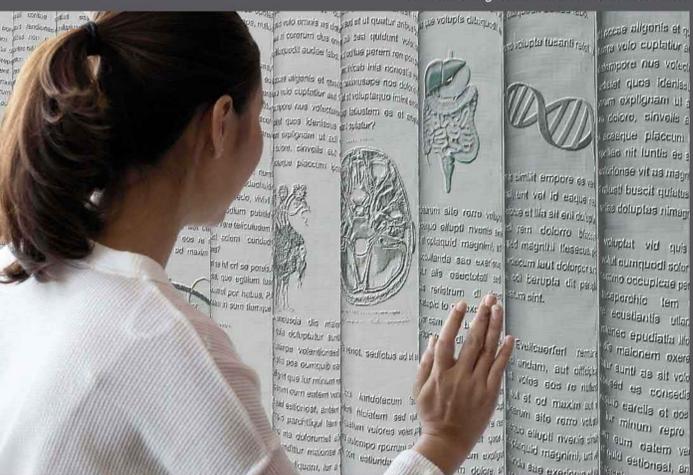
Durch die facettenreichen Farbnuancen der Isar und durch die Wahl des Maßstabes, wird aus der Flusslandschaft ein abstraktes Bild, welches Wasser, Wellen, Wolken oder Himmel gleichermaßen zeigt und unzählige Assoziationen zulässt.

Das Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München widmet sich der Krankenversorgung, Forschung und Lehre, es ist ein Haus der Supra-Maximalversorgung, welches das gesamte Spektrum moderner Medizin abdeckt. Das Wissen aus vielen Jahrhunderten und von unzähligen Forschern und Gelehrten, ermöglicht es für einige Zeit an der evolutionären Astspitze das Fundament für zukünftige Erfolge und medizinische Meilensteine mitzugestalten. Das vernetzte Wissen und die mutige Forschung verschieben die Grenzen des Machbaren, sowie Denkbaren und gleichen einem ständig voranstrebbenden Fluss, welcher ein Versickern und Scheitern in Kauf nimmt - wohlwissend, dass alles wieder von vorne beginnt. Eine „Bejahung des Vergehens“ im Glauben an eine bessere Zukunft.

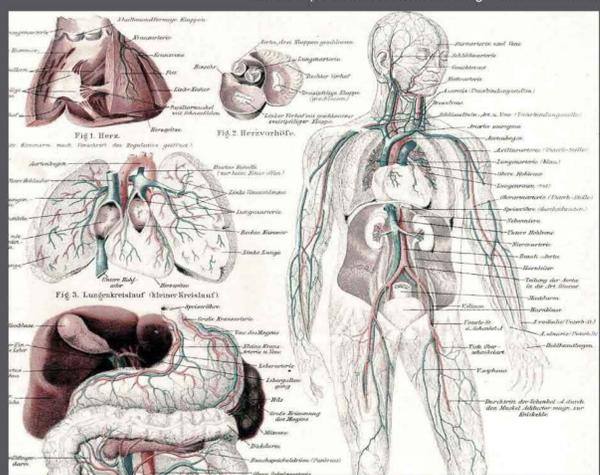


Schnitt
Osthof 1:20

Visualisierung der drehbaren 'Wissenssäulen'



Motivbeispiel historischer Darstellung des Blutkreislaufs



Entwurf möglicher Grafiken der drehbaren Rohr-Installation



ALLES FLIESST, NICHTS BLEIBT.

ISURA



Ansicht Osthof 1: 75

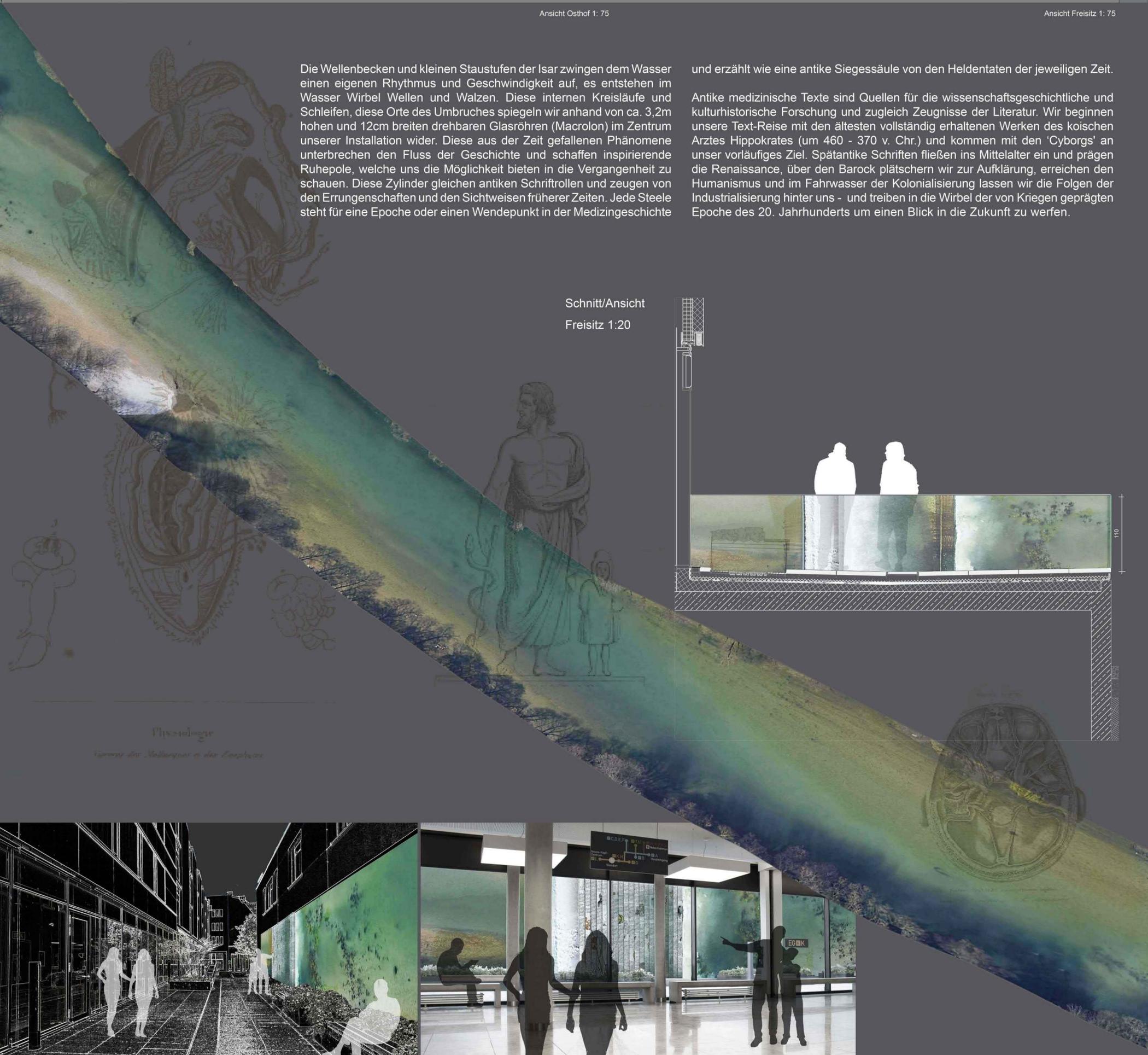
Ansicht Freisitz 1: 75

Die Wellenbecken und kleinen Staustufen der Isar zwingen dem Wasser einen eigenen Rhythmus und Geschwindigkeit auf, es entstehen im Wasser Wirbel Wellen und Walzen. Diese internen Kreisläufe und Schleifen, diese Orte des Umbruchs spiegeln wir anhand von ca. 3,2m hohen und 12cm breiten drehbaren Glasröhren (Macrolon) im Zentrum unserer Installation wider. Diese aus der Zeit gefallenen Phänomene unterbrechen den Fluss der Geschichte und schaffen inspirierende Ruhepole, welche uns die Möglichkeit bieten in die Vergangenheit zu schauen. Diese Zylinder gleichen antiken Schriftrollen und zeugen von den Errungenschaften und den Sichtweisen früherer Zeiten. Jede Steele steht für eine Epoche oder einen Wendepunkt in der Medizingeschichte

und erzählt wie eine antike Siegessäule von den Heldentaten der jeweiligen Zeit.

Antike medizinische Texte sind Quellen für die wissenschaftsgeschichtliche und kulturhistorische Forschung und zugleich Zeugnisse der Literatur. Wir beginnen unsere Text-Reise mit den ältesten vollständig erhaltenen Werken des koischen Arztes Hippokrates (um 460 - 370 v. Chr.) und kommen mit den 'Cyborgs' an unser vorläufiges Ziel. Spätantike Schriften fließen ins Mittelalter ein und prägen die Renaissance, über den Barock plätschern wir zur Aufklärung, erreichen den Humanismus und im Fahrwasser der Kolonialisierung lassen wir die Folgen der Industrialisierung hinter uns - und treiben in die Wirbel der von Kriegen geprägten Epoche des 20. Jahrhunderts um einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Schnitt/Ansicht
Freisitz 1:20



Physiologie

Kammer der Naturwissenschaften in der Universität



Beleuchtete Isura-Installation bei Nacht



Blickwinkel Foyer/Haupteingang in Richtung Glasinstallation

ALLES FLIESST, NICHTS BLEIBT.

ISURA



Visualisierung Freisitz Glasinstallation



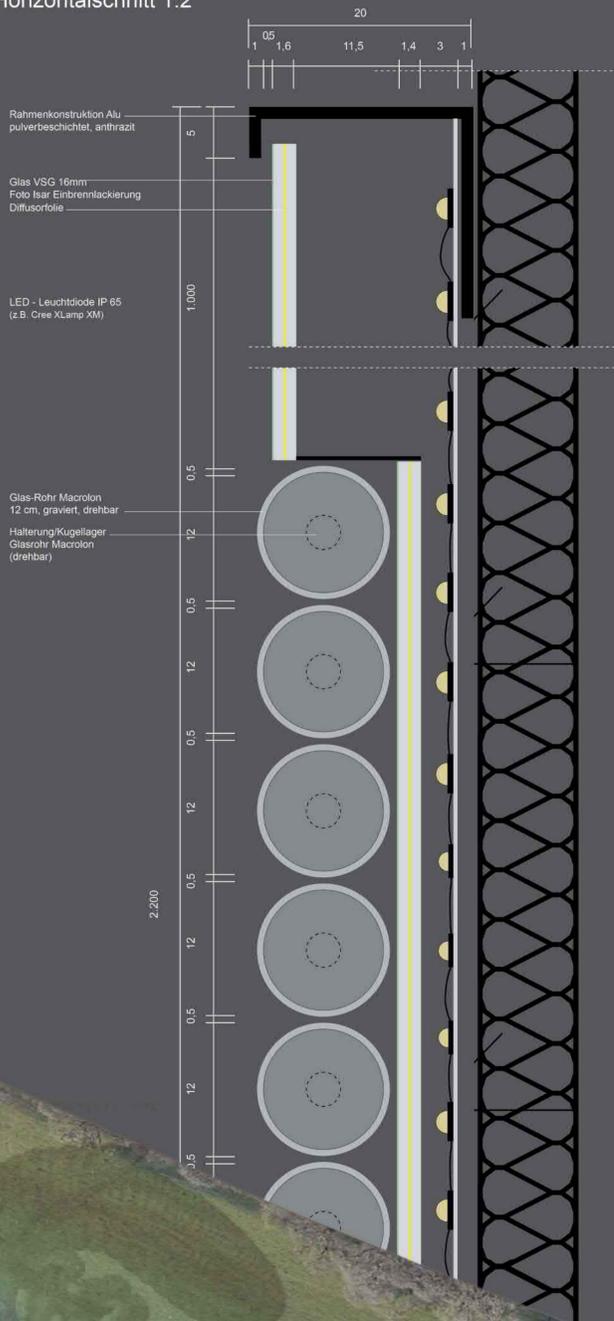
Visualisierung Osthof Glasinstallation mit drehbaren Rohre

Der Text der einzelnen Rolle schlängelt sich in Spiralförmigkeit nach unten. Die Lesegeschwindigkeit wird durch die Drehbewegung bestimmt - jeder kann seine Geschwindigkeit selbst wählen. Die Buchstaben sind in das Glas graviert und ergeben ein Buchstabenrelief auf den transluzenten Gläsern, welche von der Ferne wie Wassertropfen mit der Schwerkraft zu spielen scheinen. Ausgewählte Grafiken und medizinische Skizzen lockern das Wellenbild auf. Das dahinterliegende Foto der Isar verschwimmt mit den Wissenstexten. Ein leichtes Berühren der Schriftrollen bringt sämtliches Wissen in Bewegung und mischt die Buchstaben mit den Pixeln zu einer strahlend leuchtenden Ursuppe und schafft somit die Basis für einen Neubeginn im Lauf der ewigen Wiederkehr. An den Glaselementen des Freisitzes greifen wir das Bild der Isar wieder auf. Transparente, farbig leuchtende Fotos auf der Außenseite und eine gespiegelte Variante auf der Innenseite der Brüstung erzeugen einen verschwommenen abstrakten Blick auf und in den Fluss.

Der Eingangsbereich und die Magistrale weisen bereits eine architektonische Verbindung mit der Isar auf und wir würden deshalb auf eine künstlerische Intervention verzichten. Im Foyer können aber sehr wohl einzelne Glaselemente an den Wänden das Spiel mit der Isar zeigen und fortsetzen. Die gesamte Installation soll mit LEDs hinterleuchtet werden und erzeugt so in der Dunkelheit einen weithin sichtbaren Lichtblick. Die Motive der Schriftrollen können an ausgewählten Tagen auch mit anderen Motiven zeitweilig bespielt werden, farbig oder thematisch, mit Text oder Bild (Click and Drop System). Ebenfalls kann man bei einem Abbruch des OP-Containers die gesamte Installation des Osthofes in Einzelteile zerlegen und ins Gebäudeinnere verfrachten. An ausgewählten Positionen können dann die Farben der Isar erneut von den Wänden strahlen und die Gedanken zum Fließen bringen.

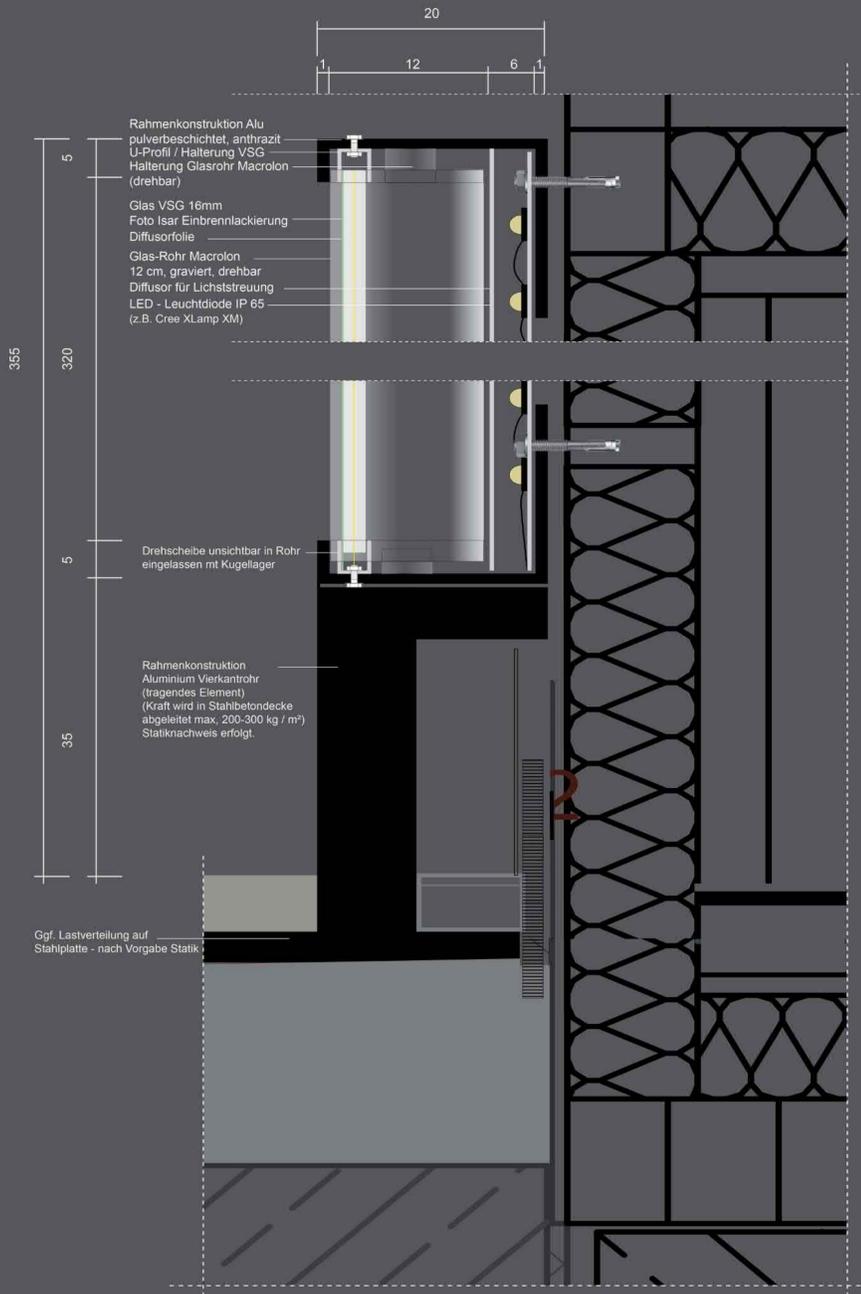
DETAIL

Ausschnitt Horizontalschnitt 1:2



DETAIL

Vertikalschnitt 1:2



ALLES FLIESST, NICHTS BLEIBT.

ISURA

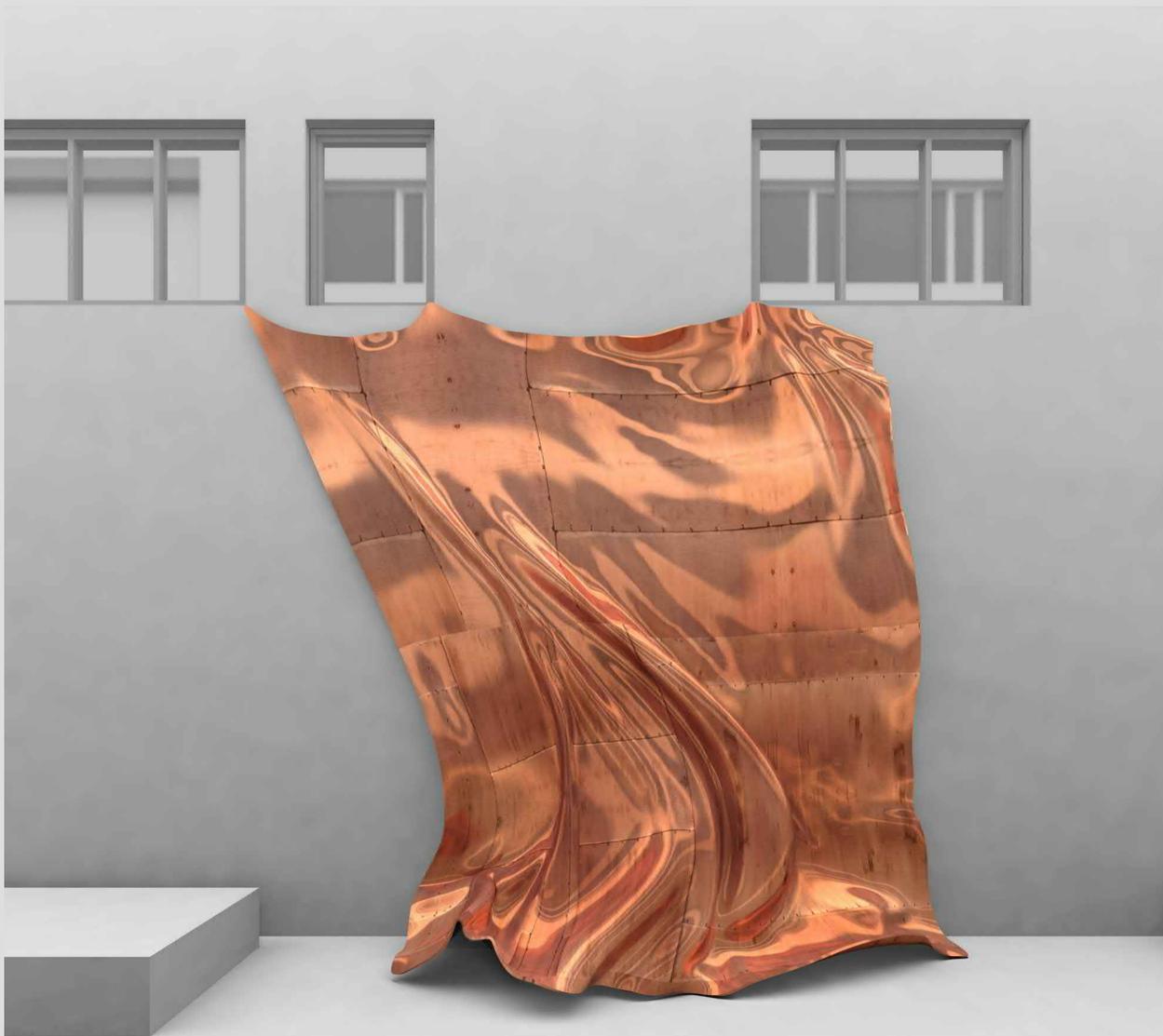


Leib und Seele

Falte

Im Zentrum der medizinischen Praxis, Forschung und Lehre steht seit jeher das körperliche und geistig subjektive Wohlbefinden der Patienten und somit mehr als das Fehlen von Krankheit [Gesundheit, nach Verfassung der WHO Stand 6. Juli 2020]. Das menschliche Wohl als Ganzheit umfasst also das Leibliche, das Seelische und die Wechselwirkung zwischen beiden.

Einer der bedeutendsten Philosophen der Postmoderne, der Franzose Gilles Deleuze [1925-1995] entwirft zur Erklärung der Problematik das Bild einer Falte. Sie trennt beide ‚Materien‘ und unterscheidet Leib und Seele voneinander. In den dynamischen Windungen der Falte aber durchdringen und umschlingen sich Leib und Seele, sie wirken auf einander ein [Faltung der Falte]. Für Deleuze ist die Falte „das Sinnbild für den, im bleibenden Werden befindenden Prozess“, der den Dualismus von Leib und Seele durchquert.



Ansicht unbewittert

Ort | Raum

Der lang gestreckten Osthof zwischen OP Container und OP Zentrum hat den Charakter eines Wegraums, er wird bestimmt durch die Bewegung entlang der beiden Fassaden. Diese Bewegung greift das Kunstwerk auf. Ein imaginärer Windstoß bläst entlang der Fassade durch den Raum. Ein optisch an den Fensterrahmen des OP-Containers aufgespanntes Tuch wird vom Wind durchfahren und in Falten gelegt. Das Kunstwerk bringt eine neue Dynamik in den, von strenger Tektonik geprägten architektonischen Raum. Die formale Bewegtheit setzt sich auf der Materialebene fort. Kupferoberflächen haben eine hohe Sensibilität gegenüber der Umwelt und wandeln sich mit der Zeit. Die kupfertypische Rotgold glänzende Oberfläche wird überzogen von einer hellgrünen seidenmatten Patina. Entsprechend der Bewitterungsrichtung vollzieht sich der Wandlungsprozess am Objekt in unterschiedlichem Tempo, mit der Zeit verstärkt sich die Plastizität. Das Kunstwerk wechselt seine Gestalt vom schillernden Objekt zum Werk mit prägnanter räumlicher Klarheit.

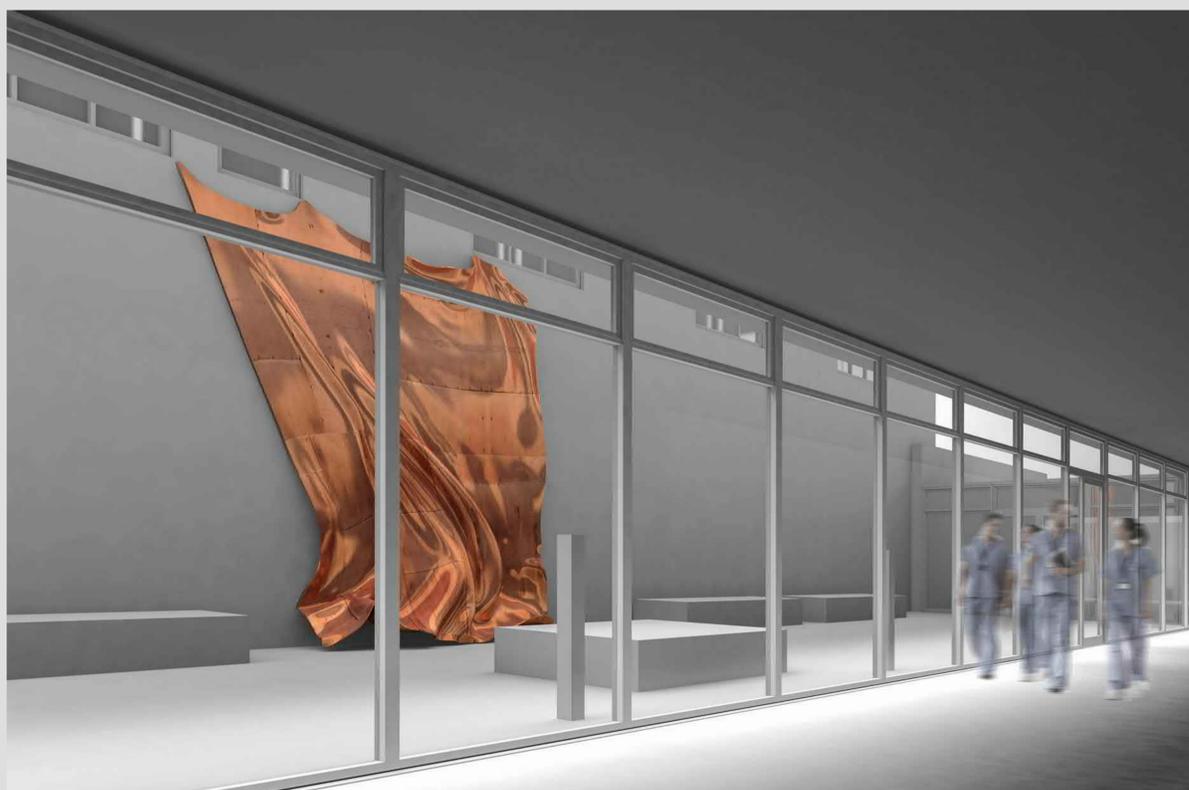


Turmdächer der Münchner Frauenkirche

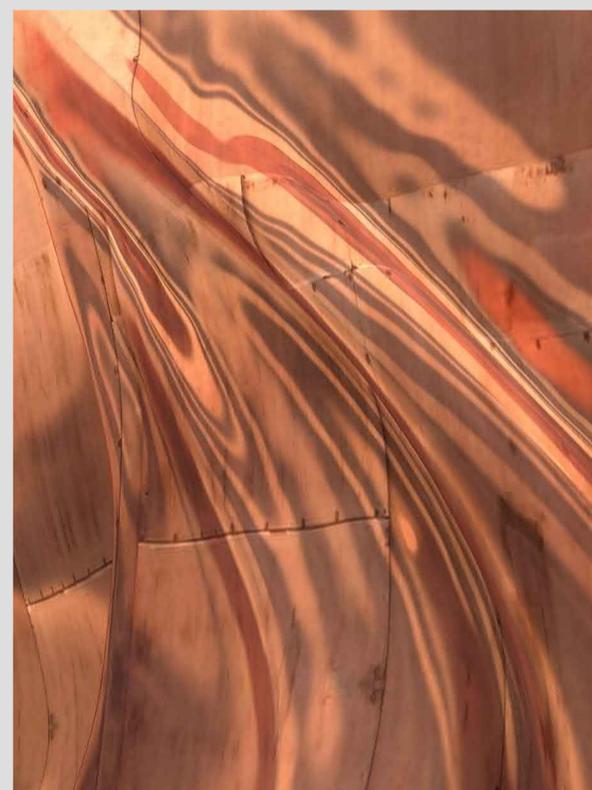
Interaktion | Identifikation

Die doppelte Dynamik in Material und in Form, ist sowohl vom Osthof im Vorbeigehen als auch in direkter Sichtachse vom Foyer und Haupteingang des Neuro-Kopf-Zentrums beobachtbar. Das Kunstwerk erweitert den Raum optisch und schließt den Osthof räumlich in den Foyerbereich ein.

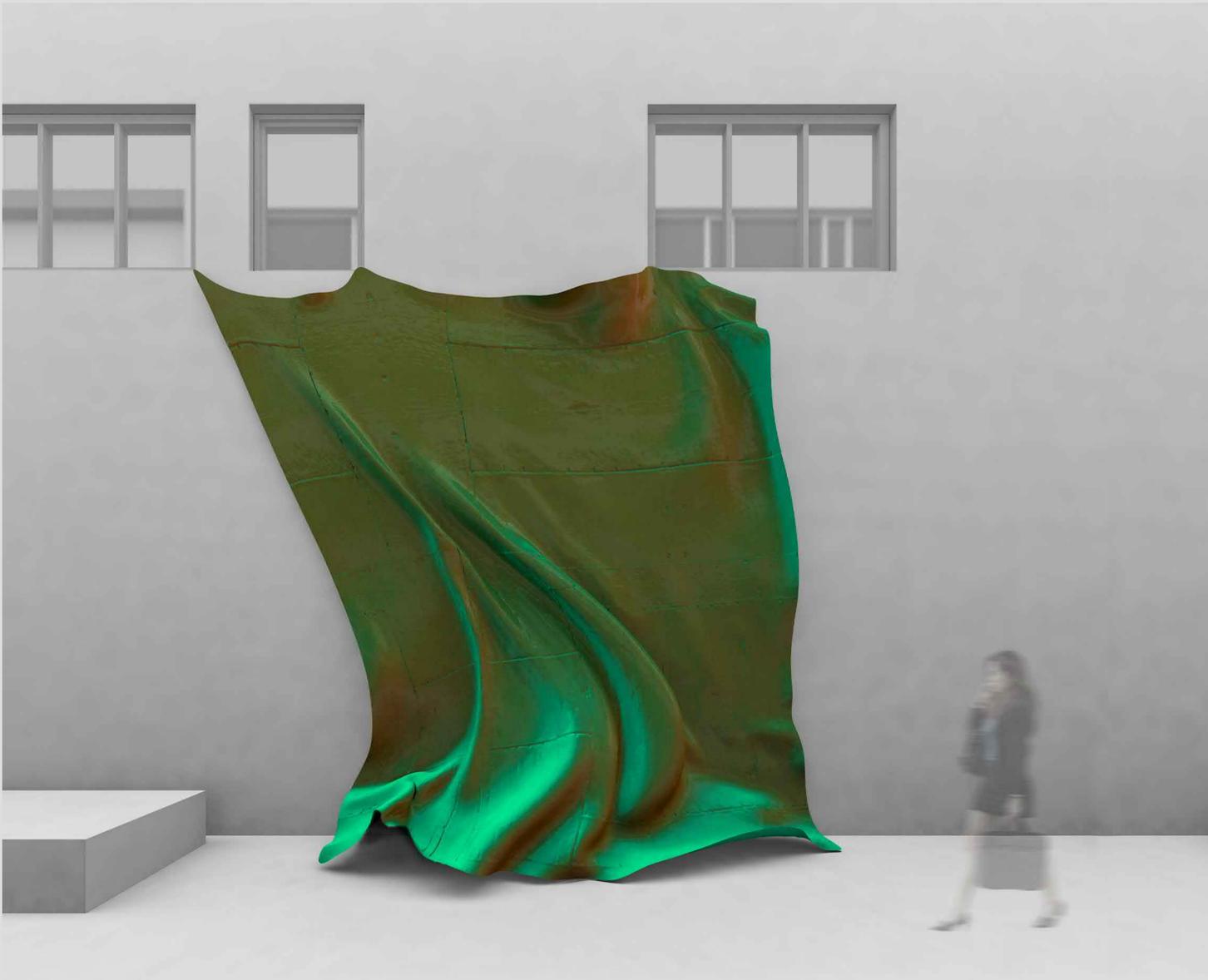
Sowohl die Falte als zentrales Thema der barocken Baukultur in Bayern, als auch Kupfer als Baumaterial sind historisch lokal verankert und sehr präsent im Münchner Stadtbild. Die Falte als Stilbild und das oberflächendynamische Material wurden hier aus dem Kontext gelöst und im Kunstwerk konzeptionell neuinterpretiert.



Blick aus dem Foyer des Neuro-Kopf-Zentrums



Oberflächendetail unbewittert



Ansicht mittleres Alter



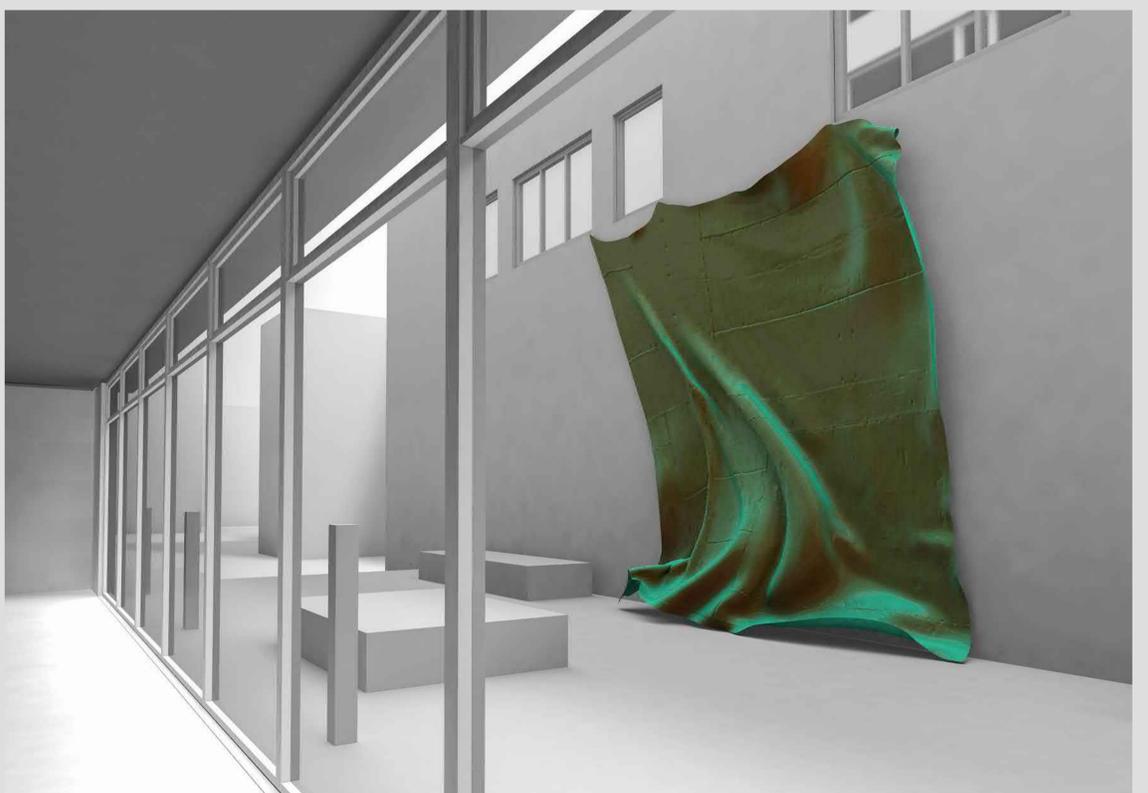
Veränderung der Kupferoberfläche im zeitlichen Verlauf

Oberfläche

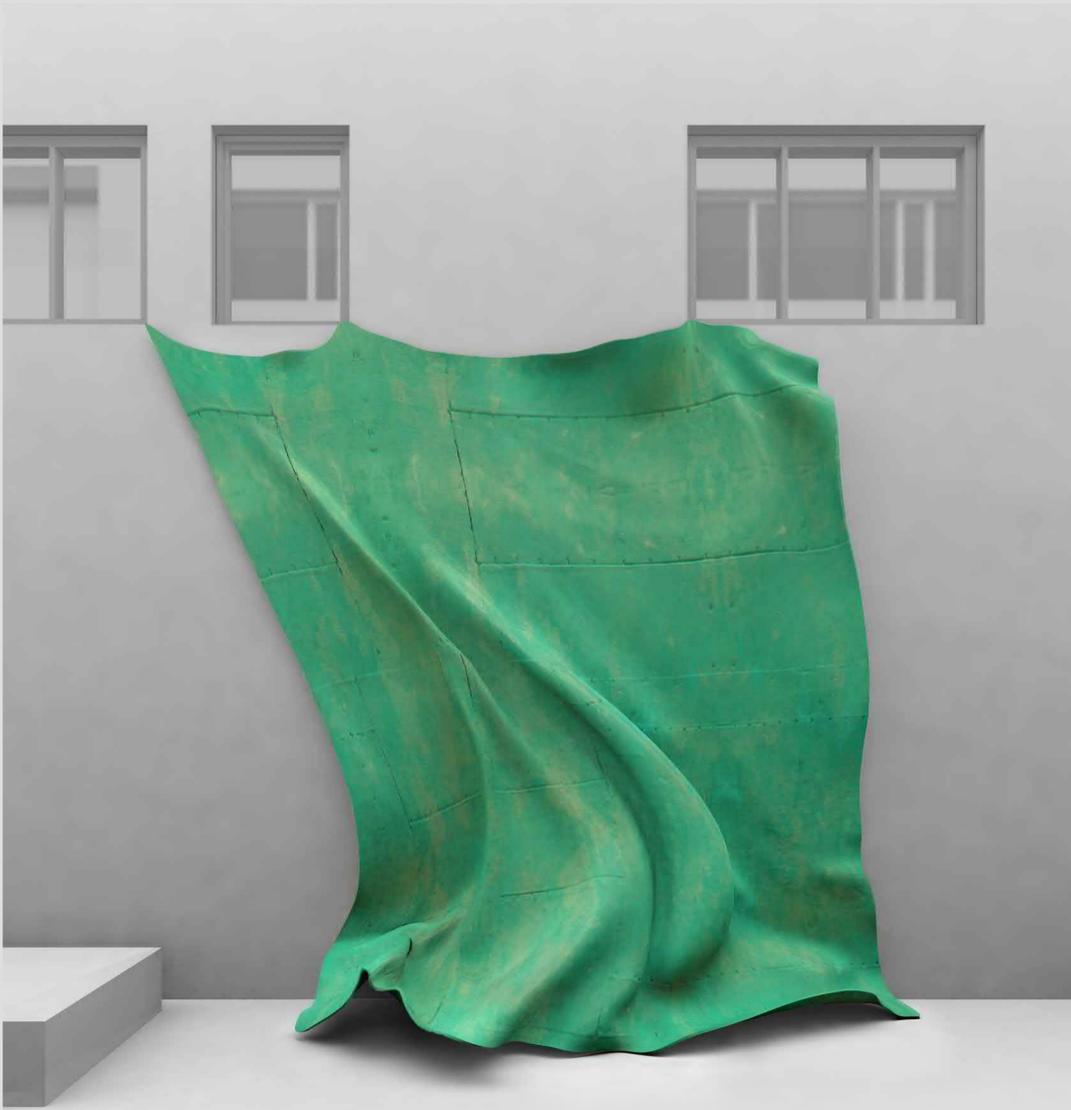
Unbehandeltes Kupfer reagiert stark mit der Umwelt. Die metallisch glänzende Oberfläche wird mit der Zeit überzogen von einer seidenmatten Passivschicht. In diese Oxidschicht lagert sich mit der Zeit in einem zweiten Schritt Kupferkarbonate ein, sie färben das Kupfer mit einem leuchtenden Grün. Das markante helle Grün als Endstadium ist auf vielen Tumdächern Münchner Kirchen (Frauenkirche, Peterskirche, Heilig Geist Kirche) und Profanbauten weit sichtbar.



Oberflächendetail mittleres Alter



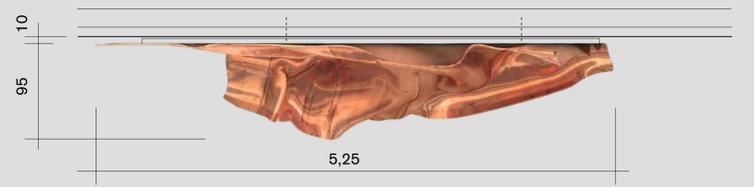
Blick aus dem Foyer des Neuro-Kopf-Zentrums in den Osthof



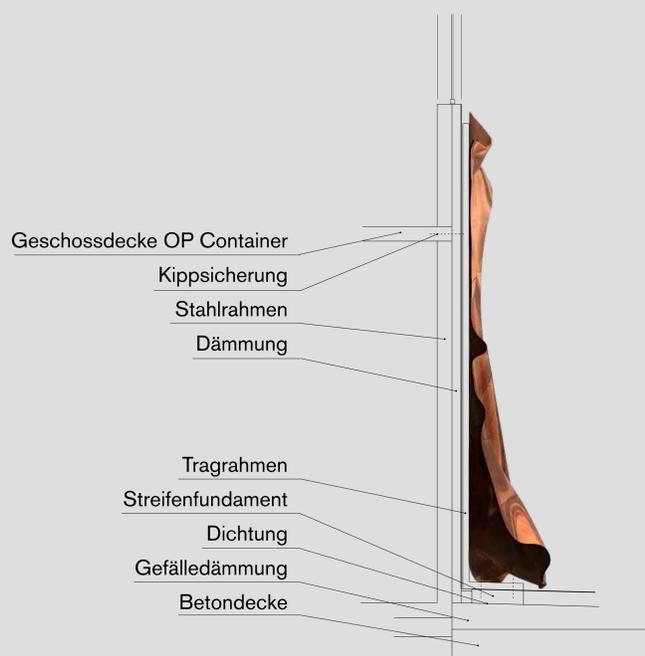
Ansicht mit hellgrüner Patona

Technik | Umsetzung

Das Kunstwerk wird in klassischer Kupferbiege- und Kupfertreibarbeit hergestellt. Die unbehandelten Kupferbleche (1-2 mm) werden überlappend gefügt und vernietet. Die Bleche werden an einer Unterkonstruktion fixiert und beides mit einem tragenden Rahmen aus Edelstahl-Vierkantrohren verbunden. Der Randbereich wird durch eine ca. 15 mm Aufkantung rundum randstabilisiert. Das Kunstwerk wird fertig montiert auf der Unterkonstruktion und Tragrahmen an den Ort gebracht. Die ca. 900 kg schwere Gesamtkonstruktion wird statisch im Randbereich der Decke zum Untergeschoss auf einem lastverteilenden Streifenfundament abgestellt. Zur Sicherung gegen kippen wird der Tragrahmen am OP-Container in Höhe der Geschossdecke horizontal punktuell verankert. Der gesamte Tragrahmen steht mit ca. 1,5 cm Abstand frei vor der Fassade des OP-Containers. Das Kunstwerk ist als Ganzes Teil transportfähig und kann zum Beispiel für die Sanierung der Fassade einfach und zerstörungsfrei demontiert und montiert werden. Die Patinierung [Passivierung] der Oberfläche ist Teil des künstlerischen Konzepts, das Kunstwerk ist wartungsfrei.



Draufsicht M 1:25



Schnitt M 1:25



Ansicht M 1:25



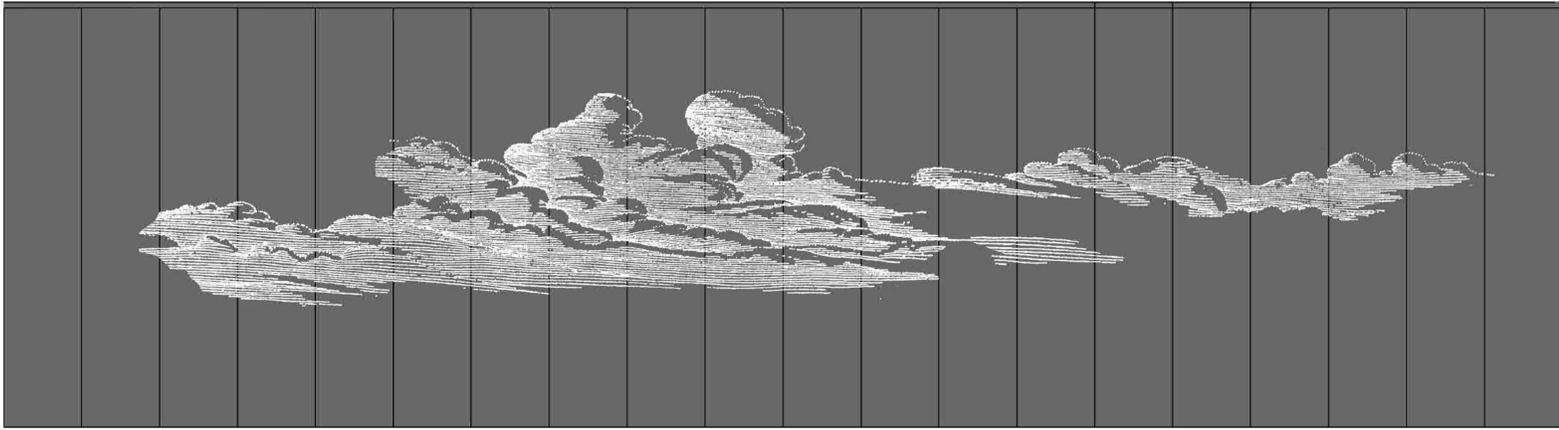
Oberflächendetail Endstadium



Blick aus dem Osthof Richtung Wintergarten

CLOUDS

KUNST AM BAU
Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München
Neubau OP-Zentrum Nord

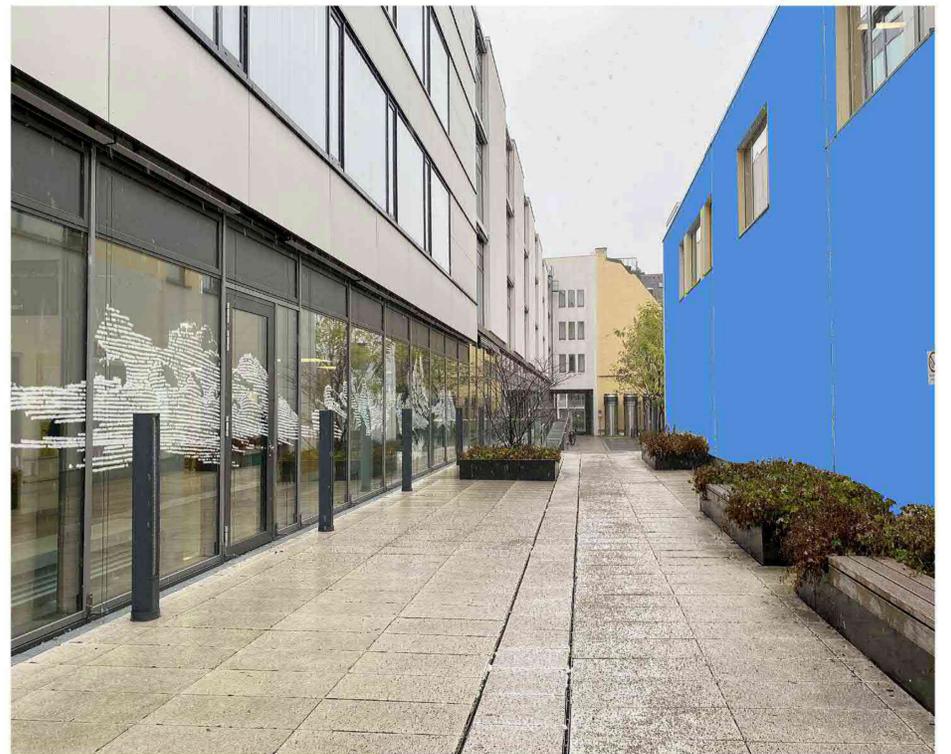


Freisitz

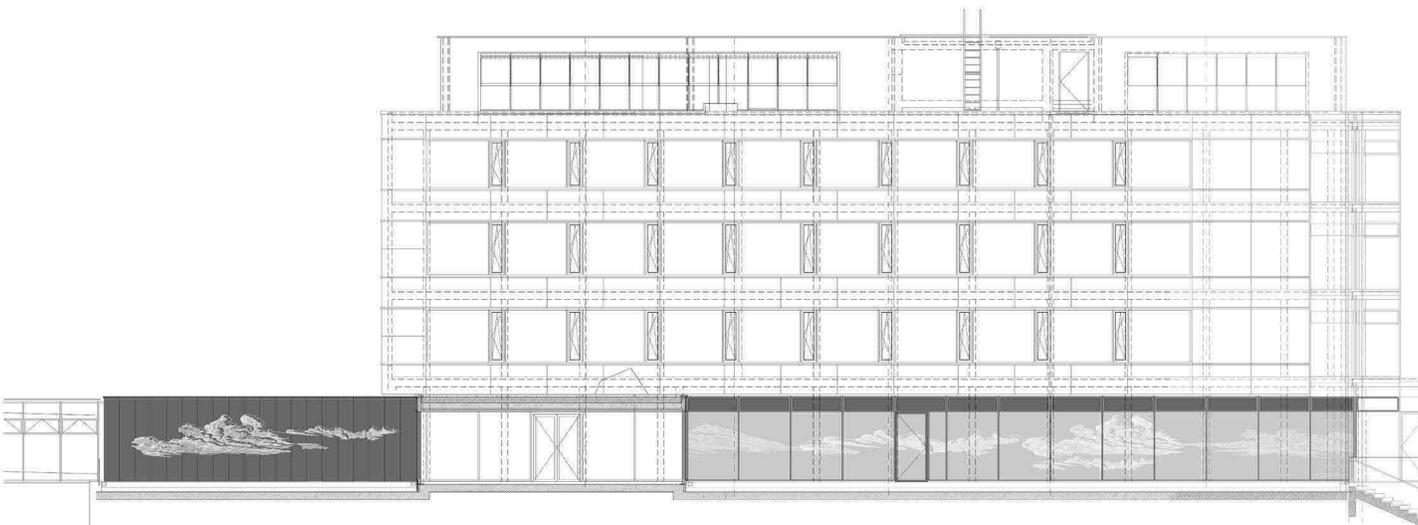
Maßstab 1:20



Freisitz

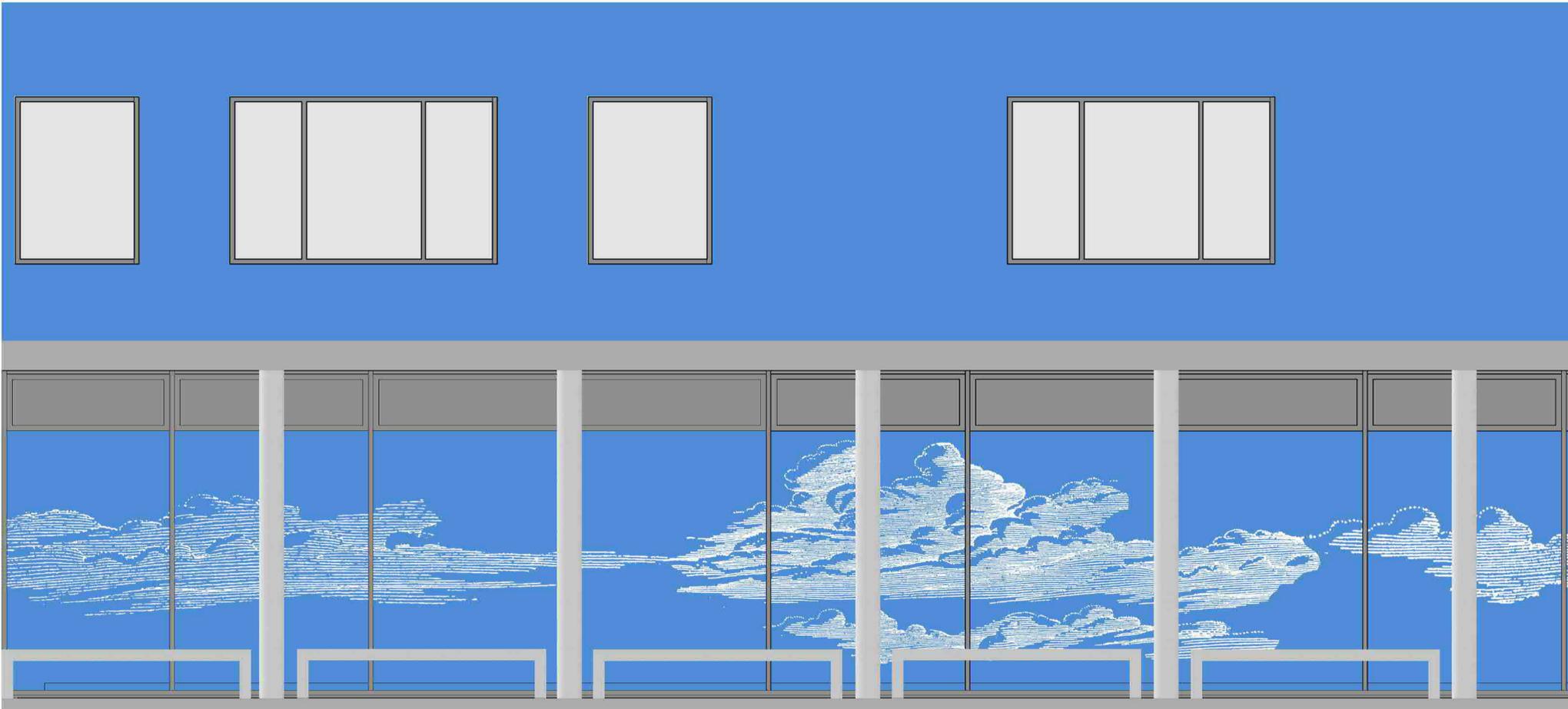


Osthof, Glasfassade außen und blaue Wand



Ansicht Ostfassade

Maßstab 1:100



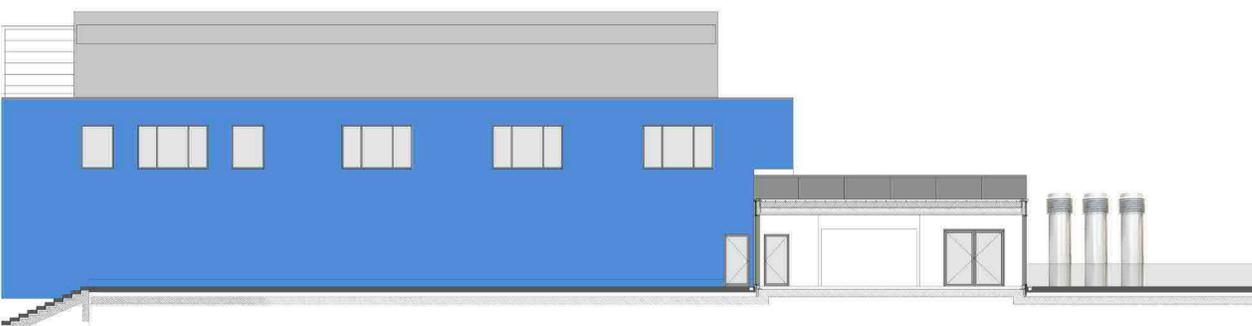
Blick auf Glasfassade und Durchblick auf die blaue Wand des Containerbaus



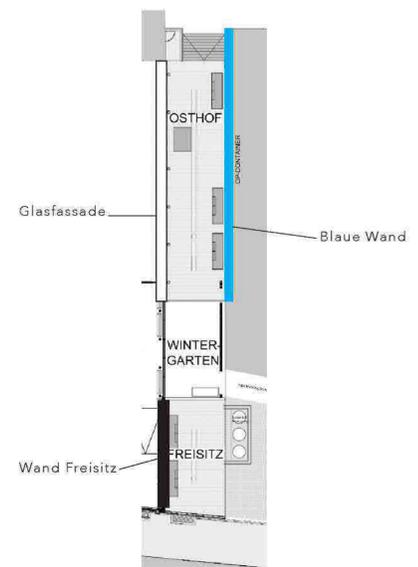
Foyer Eingangsbereich, Blick auf Glasfassade und Durchblick auf die blaue Wand des Containerbaus



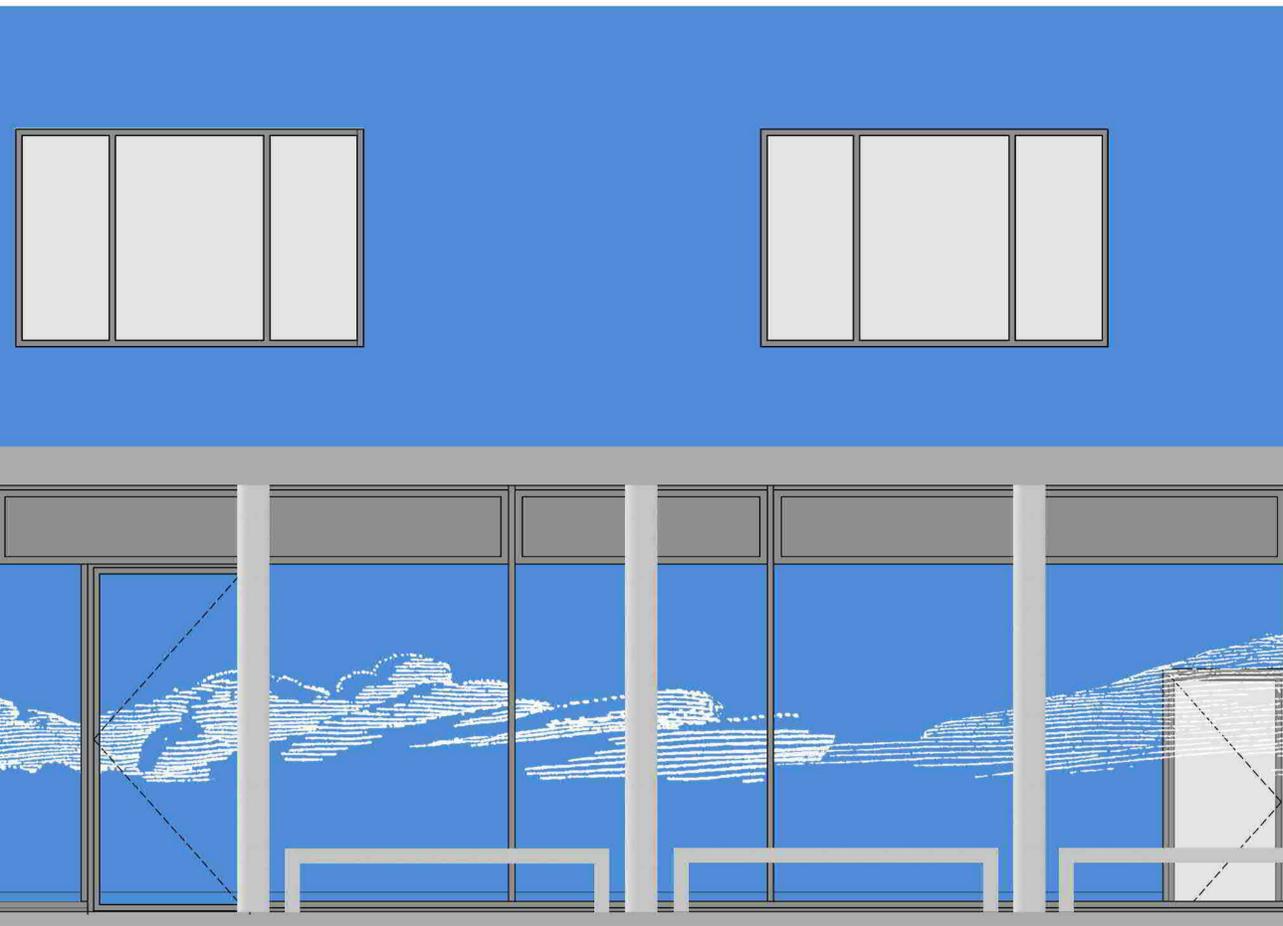
Glasfassade außen, Einblick in das Foyer vom Osthof



Blaue Wand am OP-Containerbau



Maßstab 1:100



Maßstab 1:20



CLOUDS

Aus verschiedenen Ausschnitten künstlerischer Wolkendarstellungen z.B. die aus Albrecht Dürers Holzschnitten zur Apokalypse, aus historischen Bibelillustrationen und aus Radierungen in einem Schulbuch des 19. Jahrhunderts haben wir eine feingliedrige gespinnntartige weiße Zeichnung entwickelt, die eine fortlaufende Wolkenformation darstellt. Diese Zeichnung soll von einer Spezialfirma auf die Glasscheiben im Foyer appliziert werden. Es handelt sich dabei um weiße Hochleistungs - Glasfolie, aus der die Zeichnung entsprechend ausgeschnitten und von innen auf die Glasscheiben montiert wird.

Beginnend an der äußeren linken Fensterscheibe bis zum Ende des Fensterbandes, setzt sie sich im Bereich des Freisitzes fort. Dort soll die Zeichnung mit Zweikomponenten-Farbe mittels Siebdruckverfahren auf die Eternitplatten der Außenwand-Verkleidung aufgebracht werden.

Das verhüllende, vorhangartige der weißen Wolkenzeichnung ist uns wichtig im Zusammenhang mit dem derzeit möglichen Einblick in das Foyer vom Osthof aus. Wir erachtenden damit gewonnenen Sichtschutz zu dem öffentlich zugänglichen Hof als sinnvoll.

Zusätzlich soll die Rückwand des OP-Containerbaus (an der dem Foyer gegenüberliegenden Seite des Osthofes) in einem Himmelblau assoziierenden Farbton gestrichen werden. Wir planen dabei einen Farbton (Keim, Granital S-9006, Ultraminblau), der sich nicht von den feinen Gelbpartien des bisherigen Farbkonzeptes störend absetzt, sondern wie auf der Simulation ersichtlich (Abbildung vom Freisitz

aus), hervorragend einpasst. Beim Durchblick aus dem Foyer wird sich die weiße Zeichnung der Wolken auf der Fensterscheibe mit dem blauen Farbton der Wand gegenüber, zu einem räumlichen Gesamteindruck verbinden. Die blaue Fläche dient uns dabei als eine weitere Ebene. Das Foyer, der Osthof und die Fassade des OP Containerbaus sind somit in die künstlerische Umsetzung einbezogen.

Die vielfältigen Quellen, die unserem Entwurf zugrunde liegen, weisen gleichzeitig auf die unterschiedlichen Begründungen für unser Konzept hin. Bei Bertolt Brecht sind Wolken „sehr weiß und ungeheuer oben“, für ihn symbolisiert das Bild der Wolke die verblässende Erinnerung an seine Jugendliebe Marie A.. Bei anderen Schriftstellern steht es für das Fremde und Rätselhafte oder das Vergehen von Zeit. Im Alten Testament stehen Wolken für die Allmacht Gottes. Bei Ödön von Horváth findet sich sogar der direkte Bezug zu München und Bayern: „Der Himmel war blau, die Wolken weiß und bayerisch barock“. Wir sind jedoch vom Trost spendenden Blick auf die am Himmel ziehenden Wolken ausgegangen, der uns beim Thema „Krankenhaus“ relevant erscheint. Neben ihren optischen Eigenschaften und ihrer Schönheit, die schon immer die Phantasie der Menschen angeregt hat, sind Wolken auch bei zahlreichen Fragen in der Wissenschaft wichtig. Wolken verdecken (die Landschaft), decken zu, ziehen wie Gedanken vorbei und werden vor allem bei leuchtendem blauen Himmel als wunderbar empfunden. In Märchen werden Wolken zudem oft mit Kissen und Betten und dem Schutzbedürfnis das sich darin ausdrückt, assoziiert.

MATERIALANGABEN

Glassassade Osthof
Gegossene Hochleistungs-Folie auf Glas (innen)
ORACAL® 751 High Performance Cast

- Farbe weiß
- Dicke 0,06 mm
- Brandverhalten nach DIN EN 13501-1:
B-s1,d0 (schwer entflammbar, keine/kaum Rauchentwicklung, kein Abtropfen)
- im Außenbereich mindestens 8 Jahre haltbar
- im Innenraum entsprechend länger haltbar

Freisitz
Siebdruck auf Fassadenpaneel (z.B. Eternit)
2-Komponenten-Lackfarbe für Außen

- öl-, wasser- und wetterbeständig
- lösemittel- und geruchsarm
- UV-beständig

OP-Containerbau
Fassadenfarbe auf Putz
KEIM Granital®

wasserabweisende, streichfertige Fassadenfarbe auf Silikatbasis nach VOB/C DIN 18363 Abs. 2.4.1 (Dispersionssilikatfarbe) mit absolut lichtbeständigen, anorganischen Pigmenten und mineralischen Füllstoffen.

- nicht filmbildend
- mineralisch matt
- nicht brennbar (Klasse A2-s1,d0 nach EN 13501-1 lt. Klassifizierungsbericht)
- hitzebeständig, antistatisch
- lichtecht
- UV-beständig in allen Komponenten
- hohe Witterungsbeständigkeit
- beständig gegen Industrieabgase und sauren Regen
- hoch wasserabweisend
- extrem dampfdurchlässig
- pilz- und algenwidrig dank idealem Feuchtehaushalt
- umweltfreundlich
- ohne Zusatz von Lösemitteln



GENDER PAY GAP

Dieses Kunstwerk heißt Gender Pay Gap. Das wird nirgendwo zu lesen sein, außer auf der kleinen Blechtafel am Bildrand.
Gender Pay Gap, ach so.

Eine Antwort: Weil der eine Rolle spielt für ein Krankenhaus, denn da arbeiten viele Frauen und Männer und bei gleichem Job kriegen Frauen oft ein schlechteres Gehalt, z.B. weil sie für die Kinder pausiert haben in ihrer Karriere oder einfach so weil sie kein Mann sind und außerdem arbeiten die Frauen oft in Tätigkeiten, die generell nicht so gut bezahlt werden. Es gibt auch andere ökonomische Gaps, die man ruhig mal würdigen bzw. skandalisieren könnte, z.B. in Bezug auf verschiedene Arbeitsbereiche der Gesellschaft, da ist das Gesundheitswesen im unteren Bereich knapp vor Gastgewerbe oder Einzelhandel. Oder die Gaps in Bezug auf Menschen, die einen Migrationshintergrund haben oder Gap ganz klassisch zwischen Chef Menschen und Arbeiter Menschen.

Aber dieser Gap soll jetzt einfach mal der zwischen Mann und Frau sein, eben der Gender Pay Gap.

Weil man dem Gender Pay Gap überall begegnen kann, ist es angemessen, ihm ruhig mal dieses kleine Stückchen Klinik zu widmen, der aber sonst nicht so der ganz tolle Bereich ist. Weil die räumliche Situation ja auch genau ein Gap ist, nämlich die Lücke zwischen zwei Gebäuden. Auch was viele hier tun, nämlich kurz eine Pause machen vom Arbeiten oder vom Gesunden ist auch eine Art von Gap oder Lücke in dem oft ziemlich durchgehenden Tagesablauf.

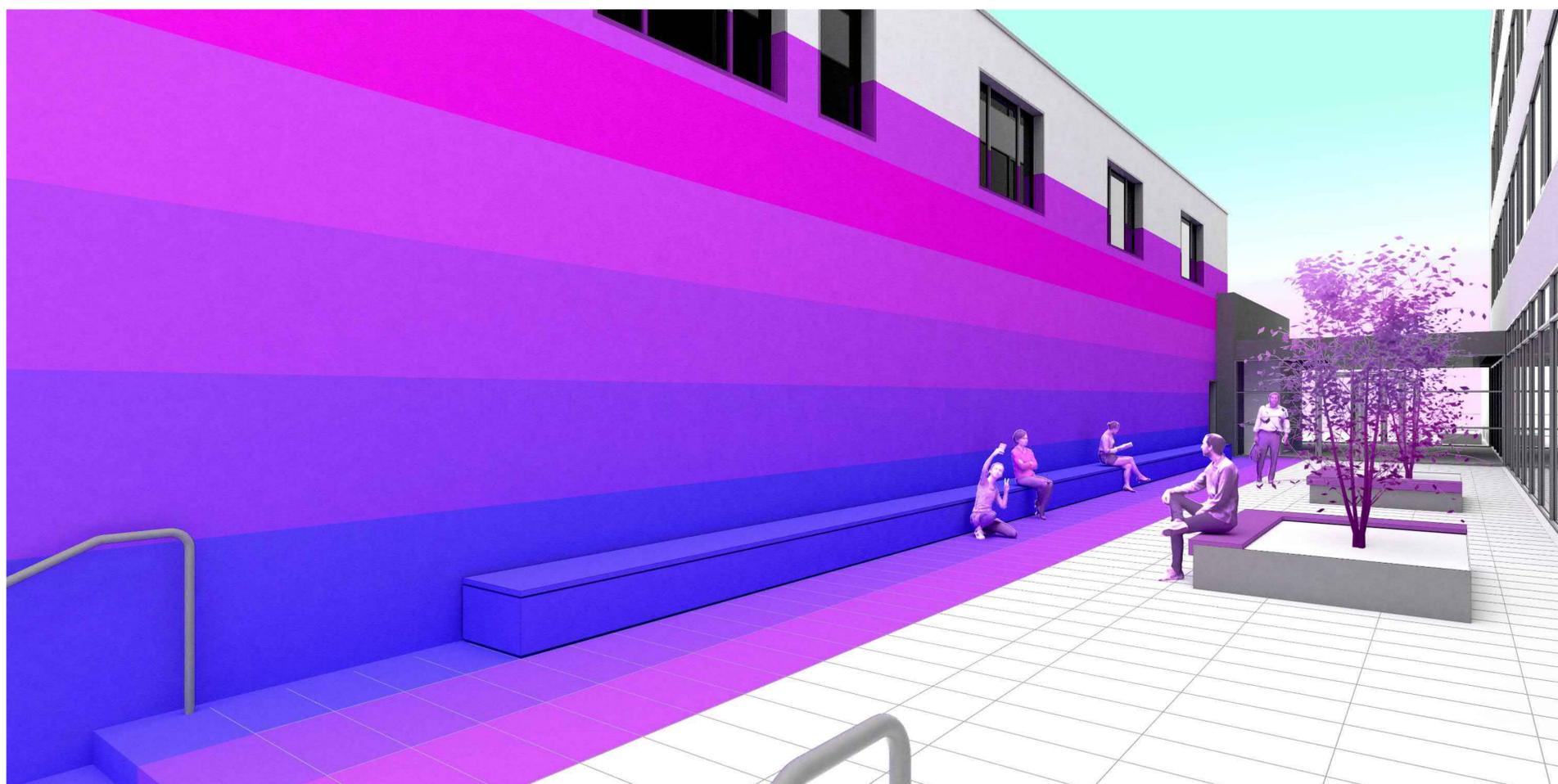
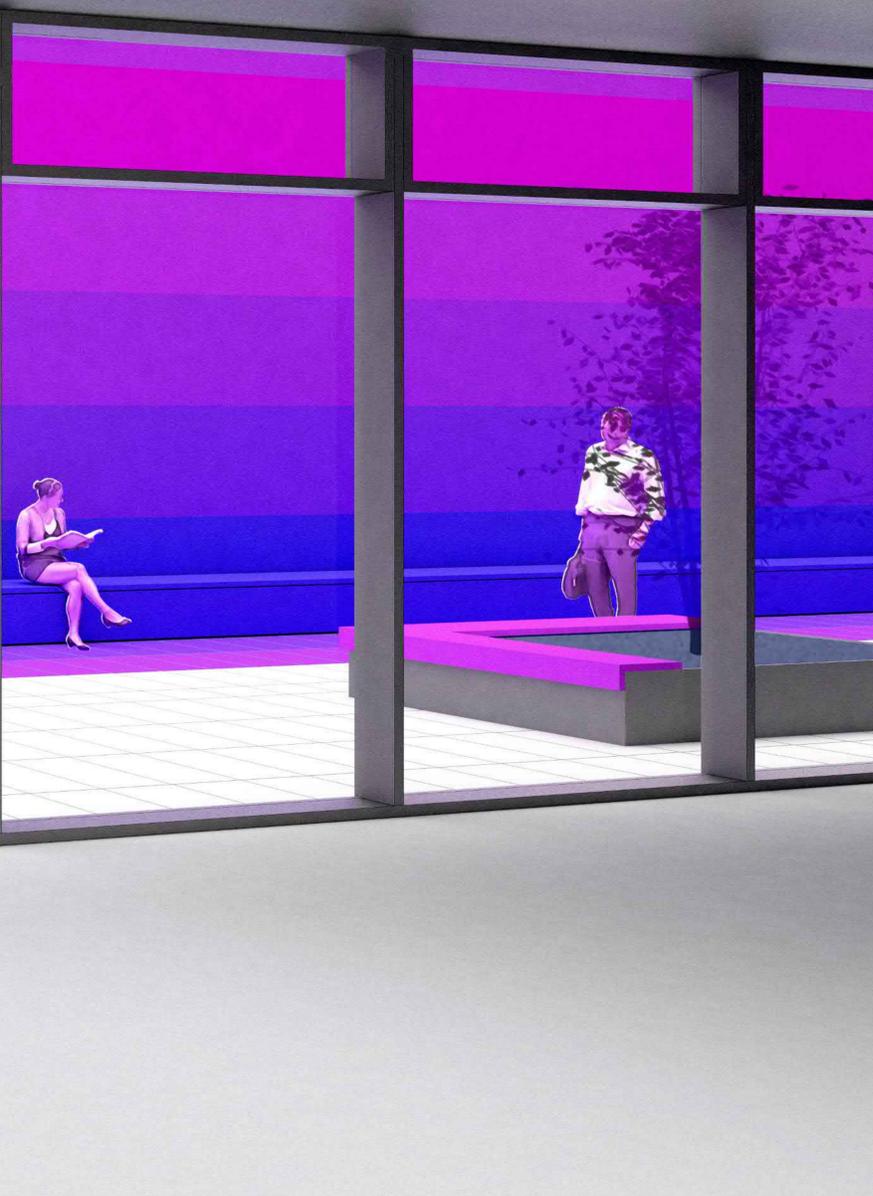
Der Gender Pay Gap ist durch seine Farben und Oberflächenbeschaffenheit ziemlich attraktiv. Das ist auffallend, weil normalerweise solche Lücken eher nicht so gestaltet werden, aber hier ist die Situation auffallend farbig und freundlich. Auch von weitem. Wenn man ganz von vorne über den Haupteingang ins Foyer kommt, dann ist der Gender Pay Gap sehr dekorativ, wie er so den Hintergrund bildet und man ist sicher weit genug weg, um den Titel lesen zu können. Schönheit hat immer etwas widersprüchliches, bei dieser Arbeit ist das nicht anders.

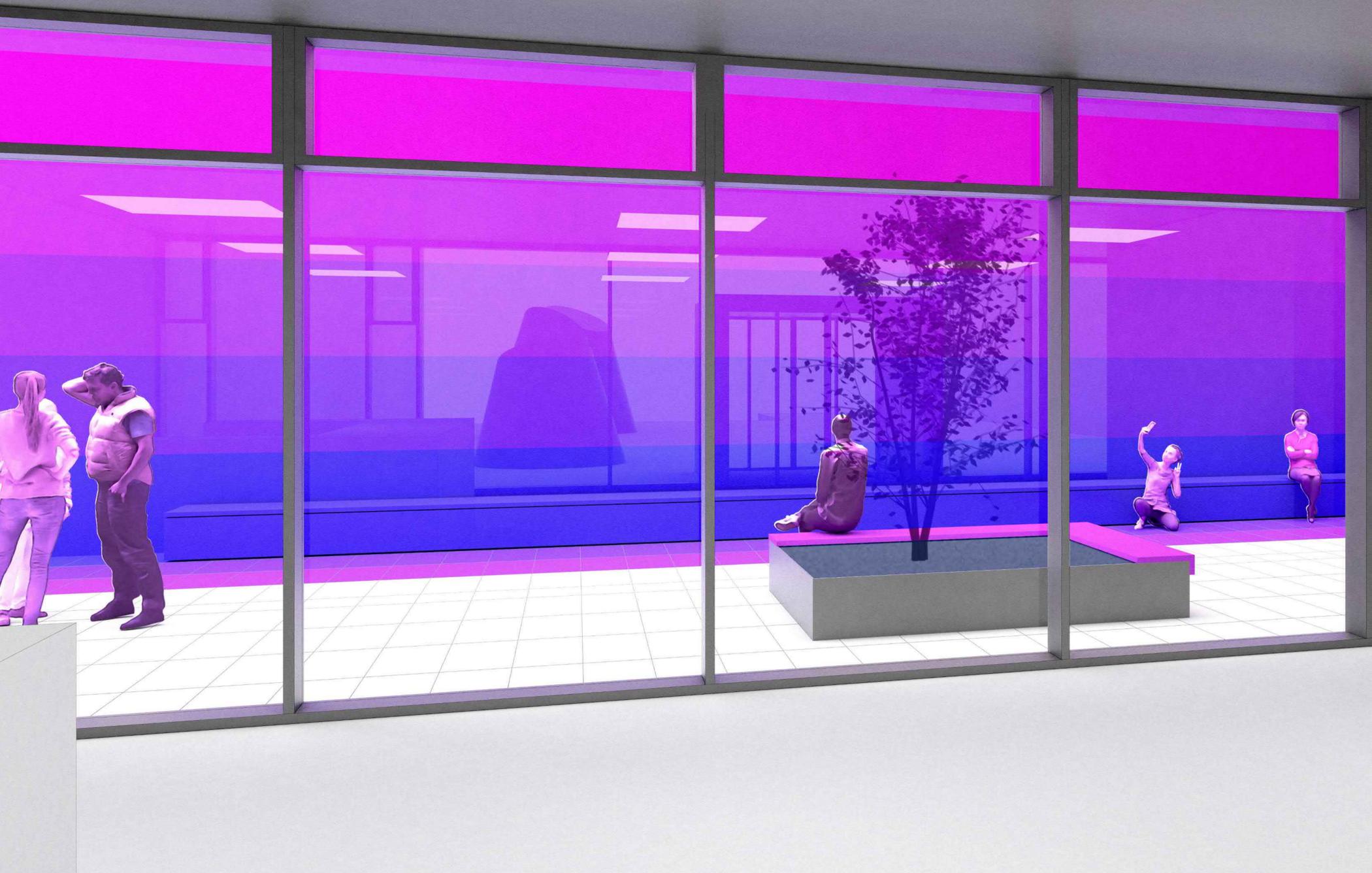
Die Farben, die stark und klar und leuchtend sind, liegen in einem blau rot lila haften Spektrum, was mit der allgemeinen Assoziation zu feministischen Themen gut zusammenpasst. Das ganze Wandbild, wenn man es als Bild sehen möchte, ist so gestaltet, dass man nicht vor dem Bild stehen muss. Das muss man nur, solange man im Foyer ist und nach draußen schaut. Einmal draußen darf man sich mitten in das Bild hineinsetzen. Dafür haben wir die Bildfläche nach unten, halb auf den Fußboden gezogen und im unteren Bild Knick steht extra eine Sitzbank, in einer guten Qualität und auch in einem passenden Farbton.

Wenn man da sitzt, dann sitzt man bei diesem Bild quasi mittendrin im Bild und wird Teil davon, anstatt dass man davor steht oder davor sitzt und es nicht anfassen darf. Man kann es sich sogar etwas gemütlich machen, hier im Gender Pay Gap. Das geht auch, wenn man ansonsten dagegen ist und auch wenn hier vielleicht auch mal kleinere Protestversammlungen abgehalten werden, ist der Ort so gestaltet worden, dass er letztlich auch ein wenig aufmunternd, praktisch und bequem ist, der Gender Pay Gap. Das ist auch ein Widerspruch, aber ein guter.

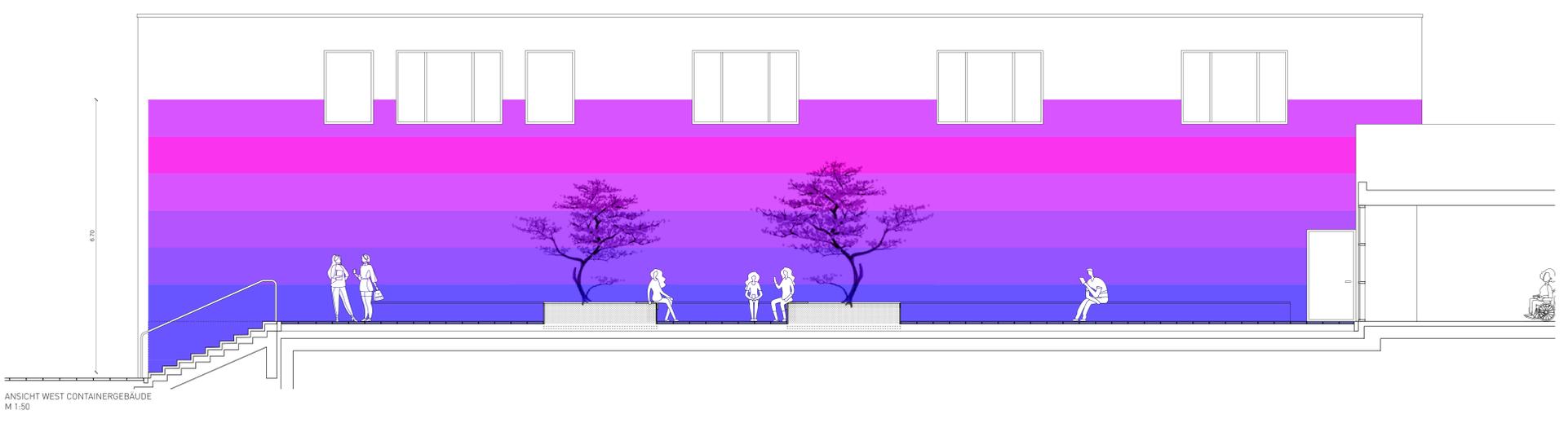
Material und Ausführung

Wandbeschichtung: Vorbereitung armierte Glattsputtelung, geschliffen auf bestehender WDVS, Grundierung, Farbbeschichtung.
Bodenbeschichtung: Vorbereitung schleifen Bestandsmaterial, Beschichtung mit Farbsystem oder Epoxidharz oder Kallplastik.
Sitzbank: Hohlkasten Möbel Element, ca. 22,5 m x 0,45m x 0,45m; ca. 45kg/m = ca. 1.000kg. Beschichtung: Holz lackiert, Corian, o.ä., ggf. Aluminium beheizbar; mit integrierter Beleuchtung.
Pflanzkübel: ca. 2,8m x 2,0m x 0,6m = ca. 5.600kg; Ausführung gemäß Bestandselement. Sitzauflage Holz lackiert, Corian o.ä.

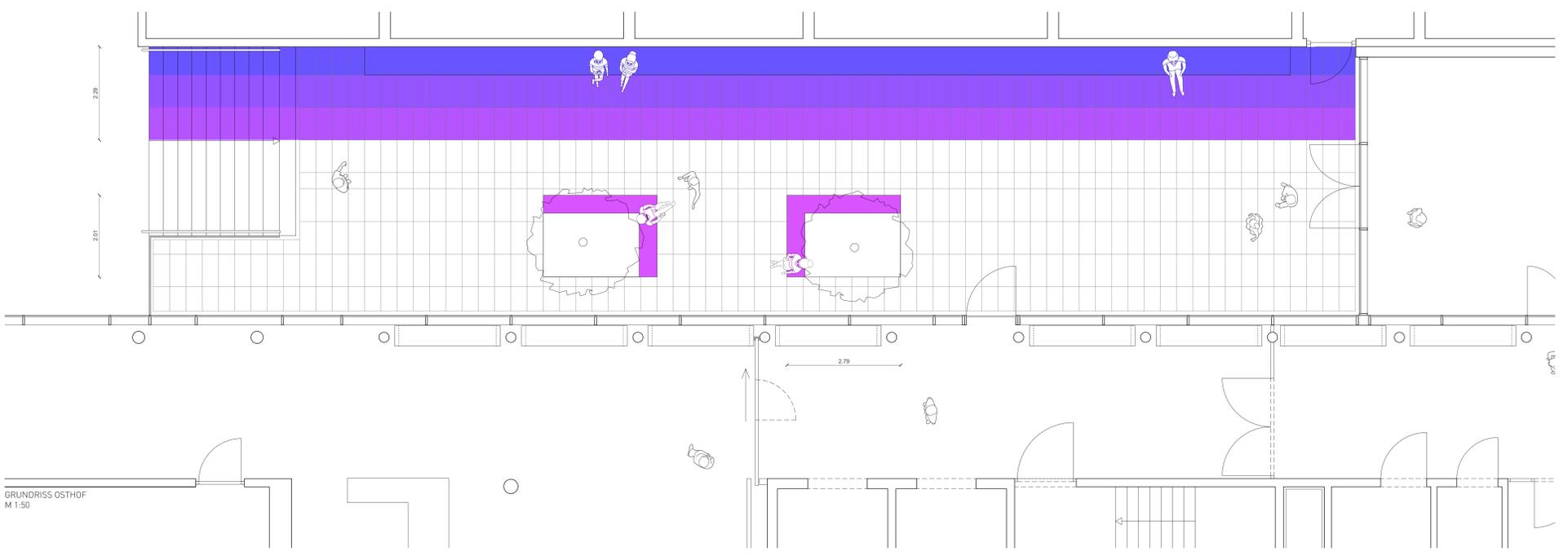




VISUALISIERUNG



ANSICHT WEST CONTAINERGEBAUDE
M 1:50

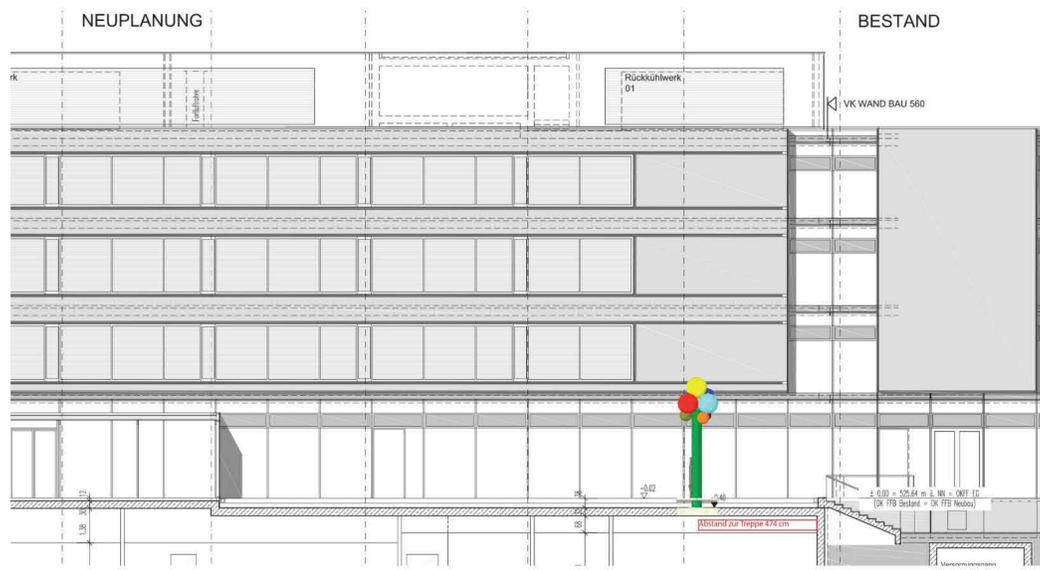


GRUNDRISSE OSTHOF
M 1:50

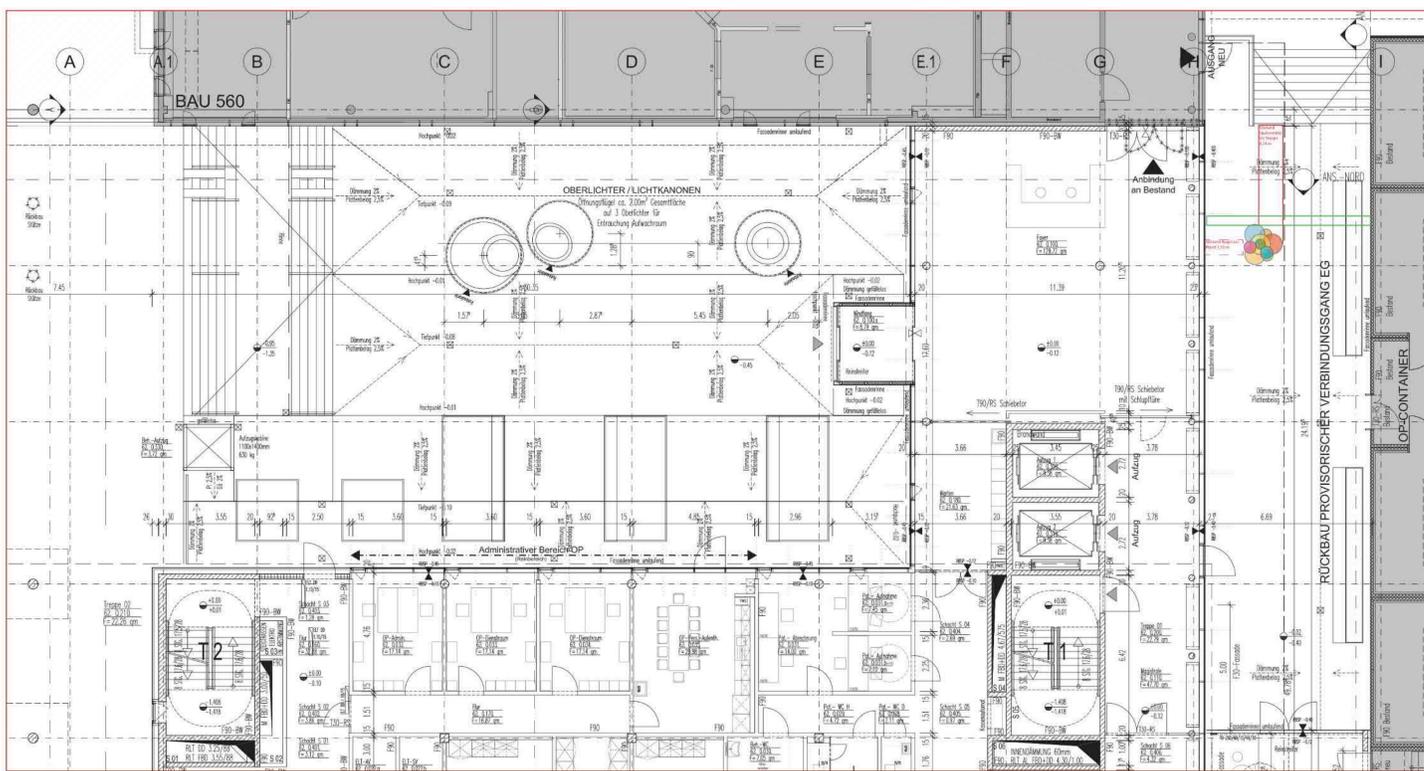


***bluot*, die Genesungswunschblume für die Patienten**

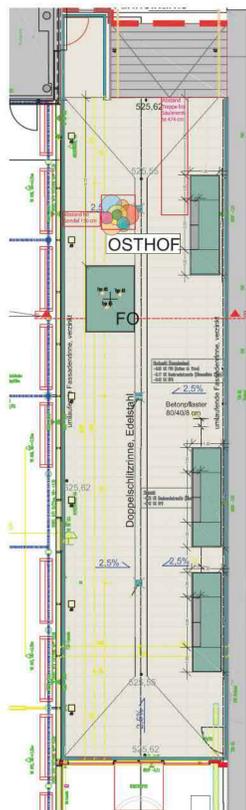
bluot, althochdeutsch das Synonym für Blüte und Blut ist eine frei interpretierte Form sowohl einer Blüte als auch eines Blutmoleküls.



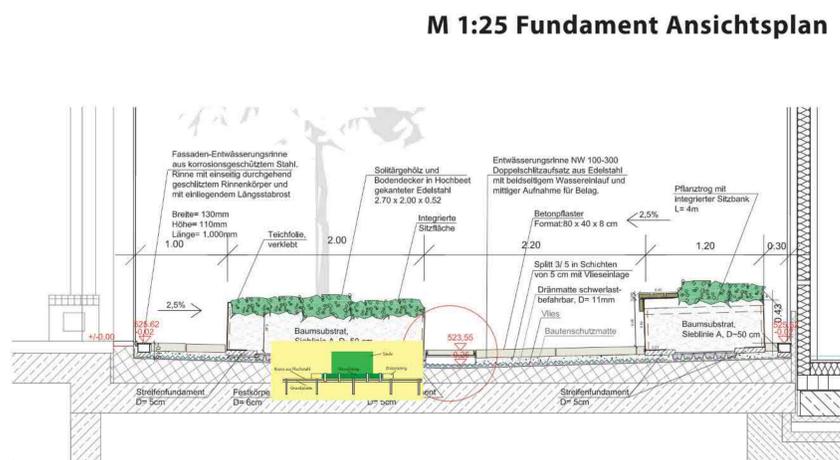
M 1:100 Ansichtsplan



M 1:100 Grundriss

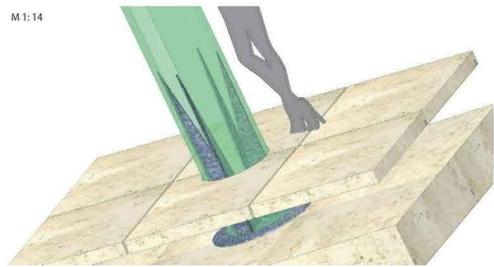
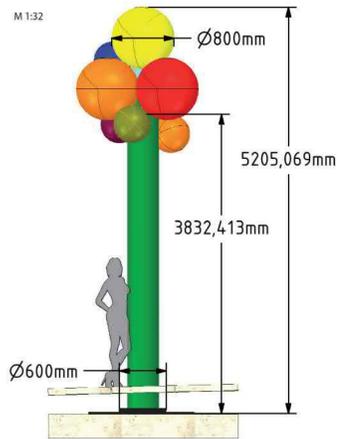


M 1:100 Lageplan



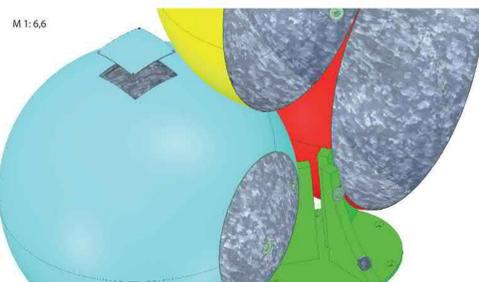
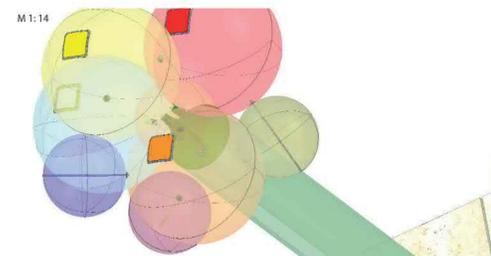
M 1:25 Fundament Ansichtsplan

bluot, ein Hybrid aus Blut und Blüte



Beschreibung: Von unten nach Oben.

1. Flanschring/Aluminium: Dieser ist rund Wasserstrahl ausgeschnitten mit einem Außendurchmesser von 600mm, die Höhe beträgt 50mm. Dieser ist verschweißt (mehrlagig) am Rohr (400mm x 10 mm WS.) Für das Verschrauben hat dieser einen Lochkreis (DM 500 mm), der an 6 Stellen verschraubt wird mit M 18 Schwerlastankern.
2. Rohr/Aluminium: 3832mm l 400 mm Außendurchmesser Wandstärke 10 mm. Dieses hat zum Auffangen der seitlichen Kräfte 4 Traversen innen. Diese Traversen sind als Dreieck Wasserstrahl-geschritten h = 800 mm, b = 180 mm (Wandstärke 10 mm) ausgeschnitten. Das Rohr ist oben geschlossen und hat eine Flanschscheibe zur Befestigung des Adapters für die Kugeln.



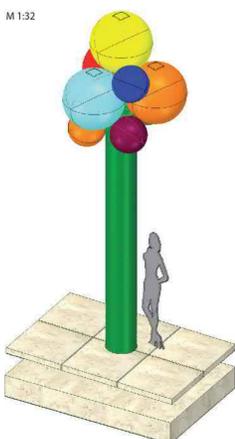
Die runde Platte oben (Ring) ist ebenfalls wasserstrahlgeschritten. Der Außendurchmesser beträgt 400mm, der Innendurchmesser 200mm, die Wandstärke 10 mm. Auf diesem Ring befindet sich ein 6er Lochkreis, ebenso wie die Adapterplatte mit 340mm.

3. Adapterplatte/Aluminium: Diese dient dazu, die drei großen Kugeln zu montieren. Die Adapterplatte hat drei vertikal angeschweißte Zuschnitte (Kreissegment negativ) diese haben je 2 Sacklochbohrungen M10, 30mm tief. Die Platte kann auf das Rohr (Ring) oben angeschraubt werden incl. den am Boden montierten Kugeln (erleichtert die Montage vor Ort).



4. Kugeln/Edelstahl: Die Kugeln sind alle auf Maß gefertigt. 4 x 800 mm Außendurchmesser und 4 x 480 mm mit einer Wandstärke von 2 mm. Die vier kleinen Kugeln 480 mm DM werden angeschraubt. Diese besitzen innen (auf die gesamte Länge) eine Gewindestange (Edelstahl) M12. Der Vorteil dessen ist, dass es so zwei Auflagepunkte durch das Verschweißen gibt.

5. Durch die Revisionsschächte (300x300 mm) auf den drei großen Kugeln (800 mm DM) kann man die kleinen Kugeln kontrollieren. Das gleiche System hat auch die große Kugel oben. Zu den Revisionsschächten: diese können mittels Senkkopfschrauben bündig ein bzw. abgeschraubt werden. Damit kein Wasser einlaufen kann ist eine Auflagefläche vorhanden mit Dichtungsmaterial.



Die gesamte Arbeit ist in RAL Farben, UV- und lichtecht pulverbeschichtet, dadurch sehr strapazierfähig.
 Materialien: Aluminium Al Mg 3, Edelstahl: 1.4301
 Schnittqualität des Wasserstrahlschneidens Q4
 Damit sich kein Schwitzwasser bilden kann, sind an den tiefsten Stellen Bohrungen DM ca. 6 mm eingebracht.
 Eine Kontaktkorrosion ist durch das Pulverbeschichten ausgeschlossen.
 Die Materialien sind sehr korrosionsbeständig (Aluminium und Edelstahl).

bluot Skulptur
 oben: Ansicht M 1:10

Gesamthöhe 5200 mm, sichtbare Höhe 4880 mm.
 Säule DM 400 mm, Wandstärke 10 mm.
 Edelstahlkugeln DM 800 mm und 480 mm, Wandstärke 2 mm.

4 Traversen innen angeschweißt zum Aufnehmen der seitlichen Kräfte. 4 Dreiecke Höhe 800 mm, Breite 180 mm, Wandstärke 10 mm.

Unten Flanschring Aussendurchmesser 600 mm, Innendurchmesser 400 mm, Höhe 50 mm mit 6 Bohrungen, dieser wird am Fundament innerhalb des Distanzrings mit 6 Schwerlastankern M18 befestigt.

links oben: Aufsicht M 1:10
 unten Aufsicht Säule und Flanschring M 1:10

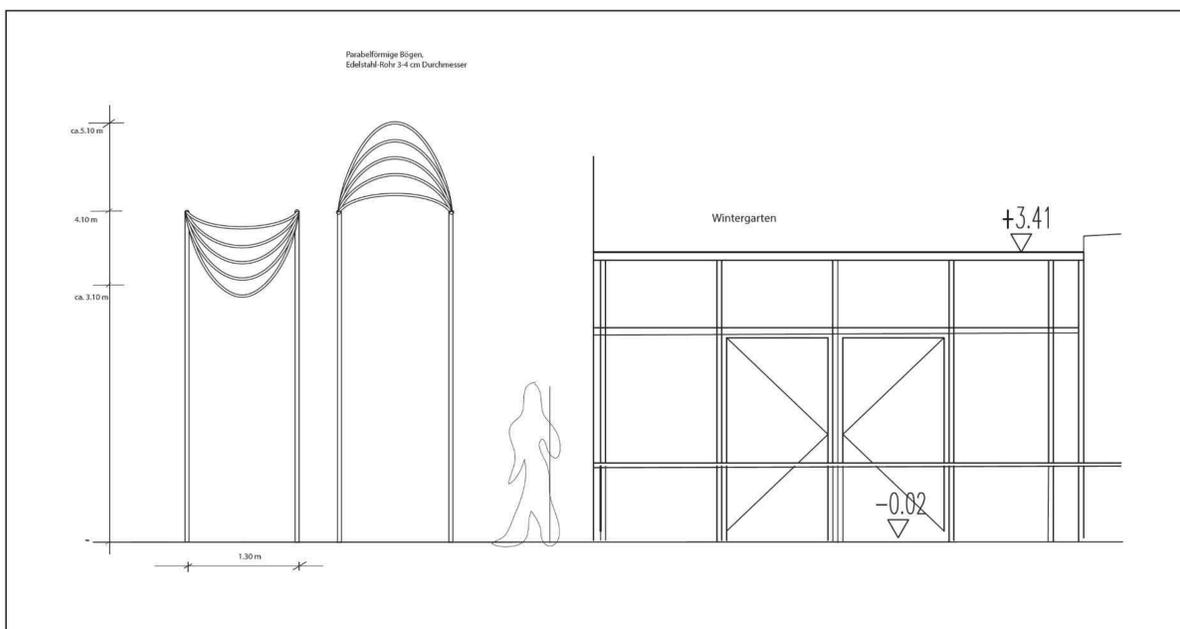
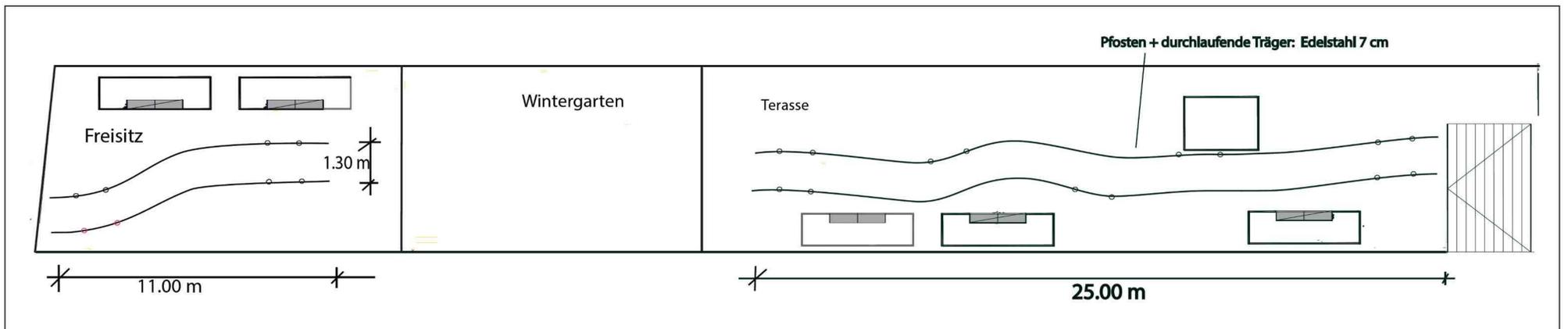
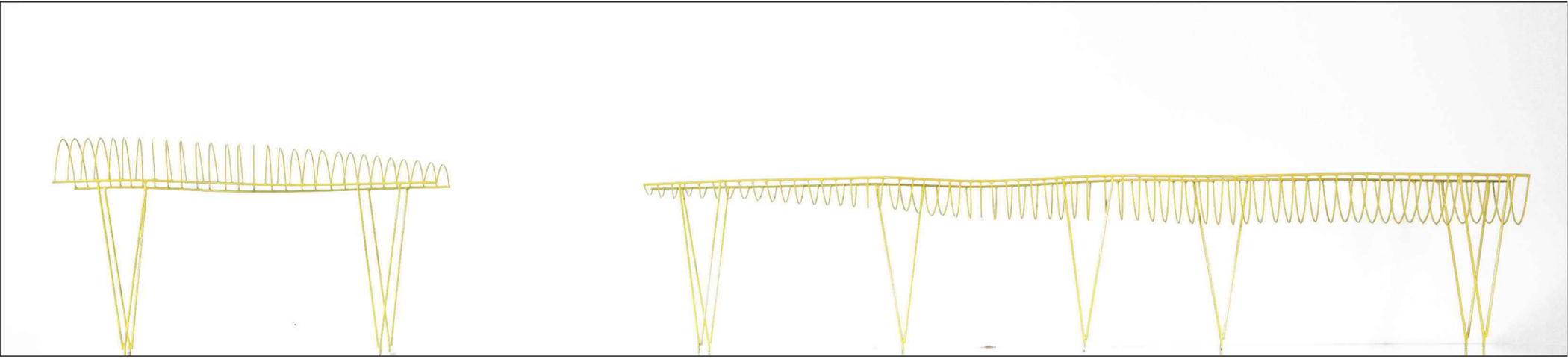
Fundament
 Edelstahlplatte, 1360 x 1360 x 15 mm.
 Grundplatte mit Bohrungen zum Verdübeln mit 16 Schwerlast-Reaktions-Klebeankern M18 Edelstahl, Bohrtiefe 125 mm.
 Mit einem aussen seitig umlaufend aufgeschweißten Kranz aus Flachedelstahl 60/15.

1 aufgeschweißten Distanzring mit einem Außendurchmesser von 800 mm, Innendurchmesser 600 mm aus Edelstahl. H= 50mm, B= 100 mm zur Fixierung der Säule.

6 Bohrungen M18 für 6 Schwerlastankern im Flanschring zur Befestigung der Skulptur in Grundplatte.

oben Grundriss, unten Ansicht M 1:10

Curves and Hills



Technische Umsetzung

Es handelt sich um zwei Edelstahlkonstruktionen „aus einem Guss“, bestehend aus jeweils mehreren Stützpaaren, die nach unten zusammenlaufen und einen Fuß bilden. Höhe: 4,10 m, Rohrdurchmesser ca. 70 mm. Hierauf liegt eine gekurvte Konstruktion aus gleichem Rohr horizontal parallel zueinander. Zwischen den parallelen horizontalen Rohren sind parabelförmig gebogene Rohre, 4 cm Durchmesser, nach unten und nach oben weisende Bögen geschweisst. 63 Bögen bei der 25 m langen Konstruktion und 29 Bögen bei der 11 m langen Konstruktion.

Die Konstruktion ist pulverbeschichtet nach RAL in Gelb. Sie wird angeliefert, montiert auf dem Boden, vor Ort zusammengesetzt aus Einzelteilen von max. 4,0 m Länge, vor Ort verschweißt, verschliffen und nachlackiert. Die Stöße sind somit nicht sichtbar.

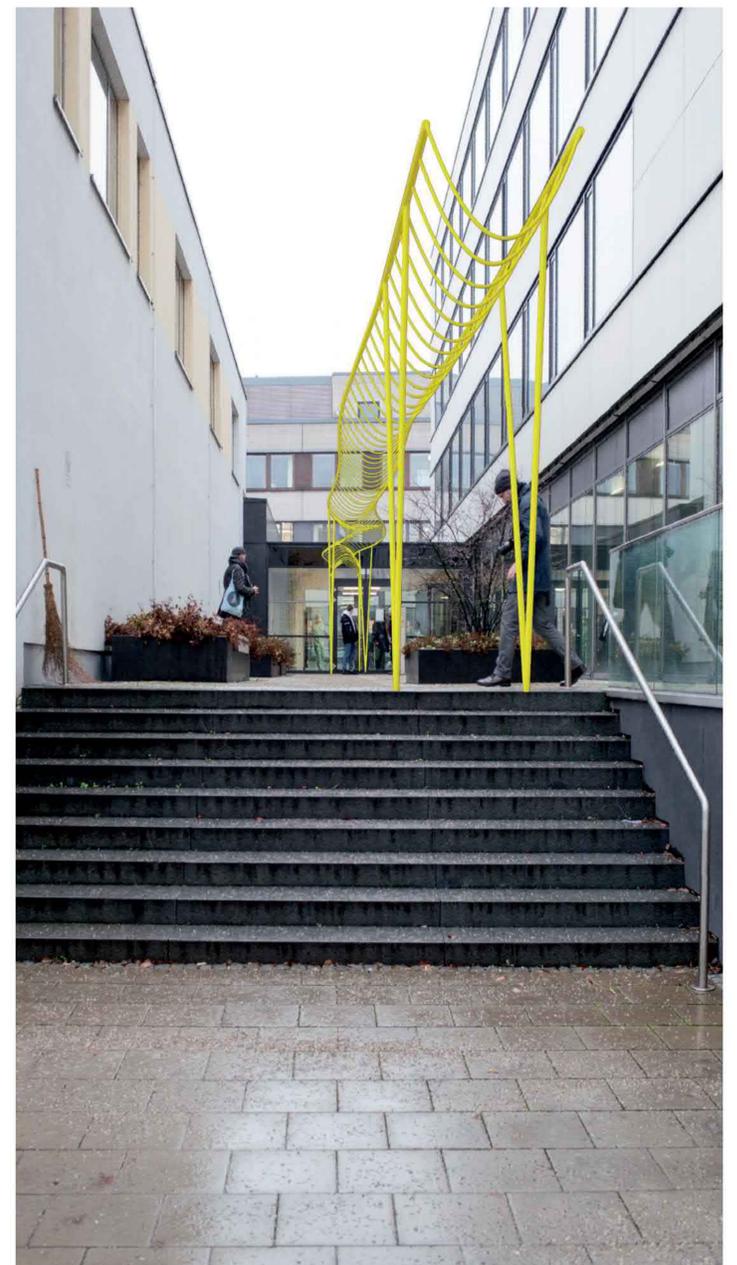
Zur Verankerung am Boden wird für alle Füße der Konstruktion ein Streifenfundament favorisiert, das wie bei den Pflanzentöpfen im Splittbett

zwischen Dränmatte und Betonpflaster gelegt wird. Die Füße sind jeweils mit Flanschplatten versehen, die mit Flanschplatten im Fundament verschraubt werden. Auf die Fundamente werden dann entsprechend dünnere, also 4 cm Betonpflaster zugeschnitten und möglichst bündig an den Stützen verlegt. Alternativ zu diesem Verfahren können auch Verankerungen auf der Stahlbetonplatte vorgenommen werden. Bei einer Durchdringung der Isolierung würde ein Eindichten der Stützpfiler vorgenommen werden.

Für das Kunstwerk ist ein bündiger Abschluss mit der Betonpflasterebene sinnvoll.

Das Gewicht beträgt bei der längeren Konstruktion ca. 1000 kg, bei der kürzeren ca. 450 kg.

Es wird im Vorfeld ein Abschnitt des Werkes in der geplanten Materialstärke hergestellt und mit einer Farbauswahl vor Ort bemustert.





Curves and Hills (engl. Kurven und Berge) inszeniert auf den Freianlagen eine Fluss- und Berglandschaft und bildet eine Brücke zwischen architektonischer Gegebenheiten und der Gefäßchirurgie.

Das Werk geht von der räumlichen Situation zwischen Neubau OP-Zentrum und OP-Container Gebäude aus. Hier entsteht ein schluchtartiger Raum, der als rückseitiger Eingangsbereich, Aufenthalts- und Durchgangsraum genutzt wird. Curves and Hills greift das Thema der Schlucht auf und inszeniert in diesem Raum einen Flussverlauf. Dieser beginnt am Treppenaufgang, mäandert bis zum Eingang und setzt sich hinter dem Wintergarten bis zum Ende des Freisitzes fort.

Die freistehende offene Skulptur ist aus rostfreiem Stahlrohr hergestellt und pulverbeschichtet. Stützen tragen die Ebene der parabelförmigen Bögen in vier Meter Höhe. Der Skulptur beginnt mit nach unten weisenden Bögen, die sich im Flussverlauf heben. Das Flussbett führt weiter und wölbt sich nach oben bis es am Ende des Freisitzes als Bergkuppe ankommt.

Aus Linien, Kurven und parabelförmigen Bögen entsteht ein Volumen,

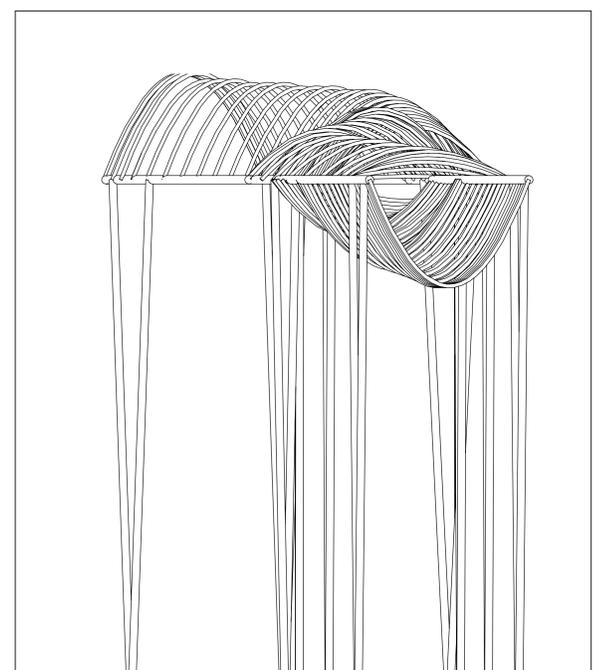
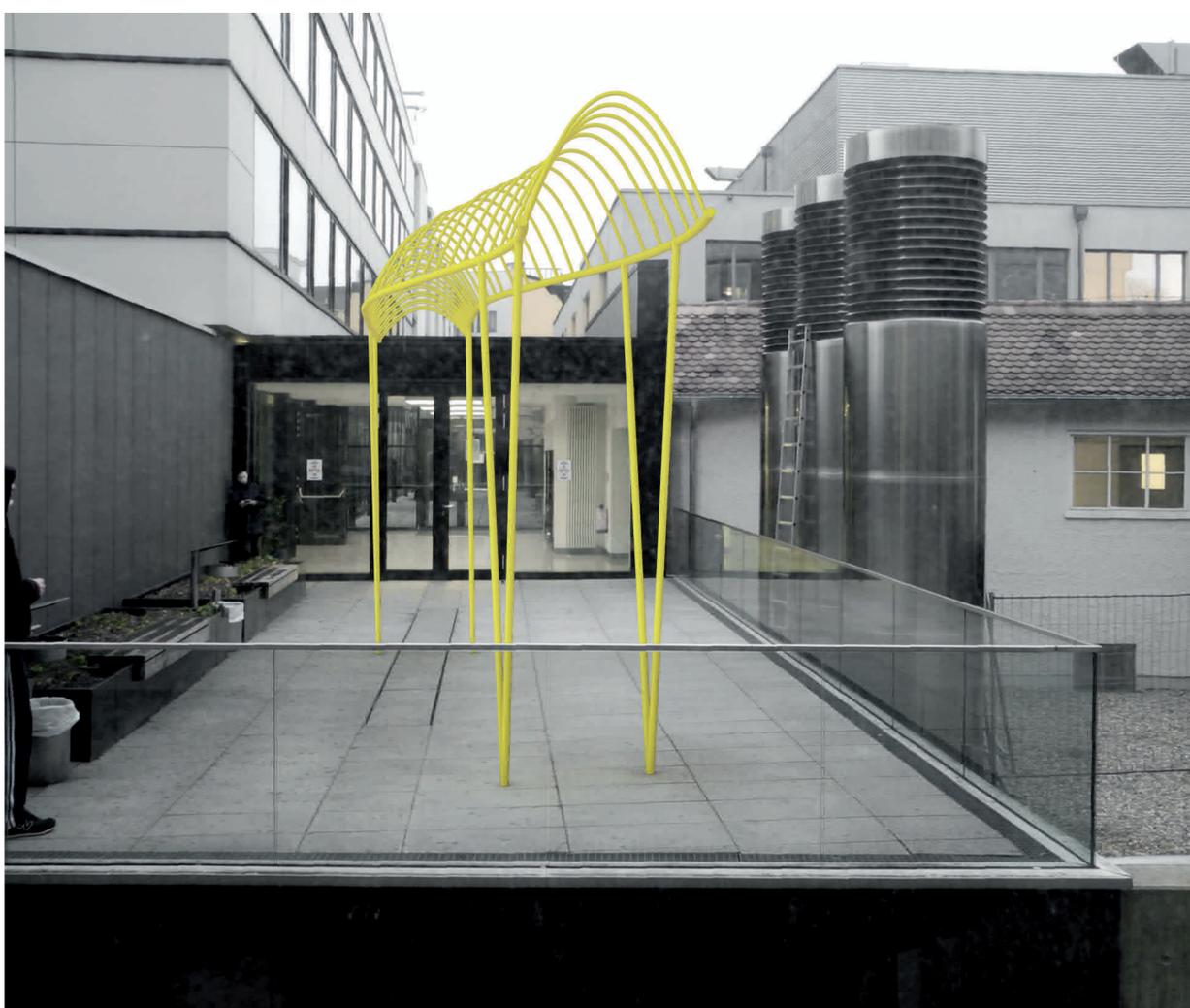
ein Verlauf eines fiktiven Flussbettes in einem Tal, der den Blick der Besucher entlang der Freifläche bis über den Wintergarten hinaus hoch zur Bergkuppe auf dem Freisitz führt. Es ist ein mäandrierender Verlauf der im Wechsel zwischen negativen und positiven Volumen die Plastizität der vaskulären und endovaskulären Chirurgie hervorhebt. Es geht um das Fließen, Bewegung und Volumen.

Die Skulptur lädt die Besucher ähnlich wie ein Baldachin ein und vermittelt zwischen den Gebäuden und in dem nach oben völlig offenen Raum ein schützendes Dach. Sie begleiten ihn, führen zum Eingang und bietet auf dem Freisitz einen Weitblick in eine imaginären Landschaft. Die nach oben gewölbten Bögen, kündigen ein gedankliches Ankommen, einen Panoramablick an. Curves and Hills zeigt den Weg über den Berg und verspricht den Blick in die Zukunft.

Curves and Hills spricht die Parallelen zwischen Kreisläufen in der Natur und im menschlichen Organismus an. Letztlich findet sich ein Kreislauf auch im Operationszentrum wieder. Alle Abteilungen arbeiten zusammen

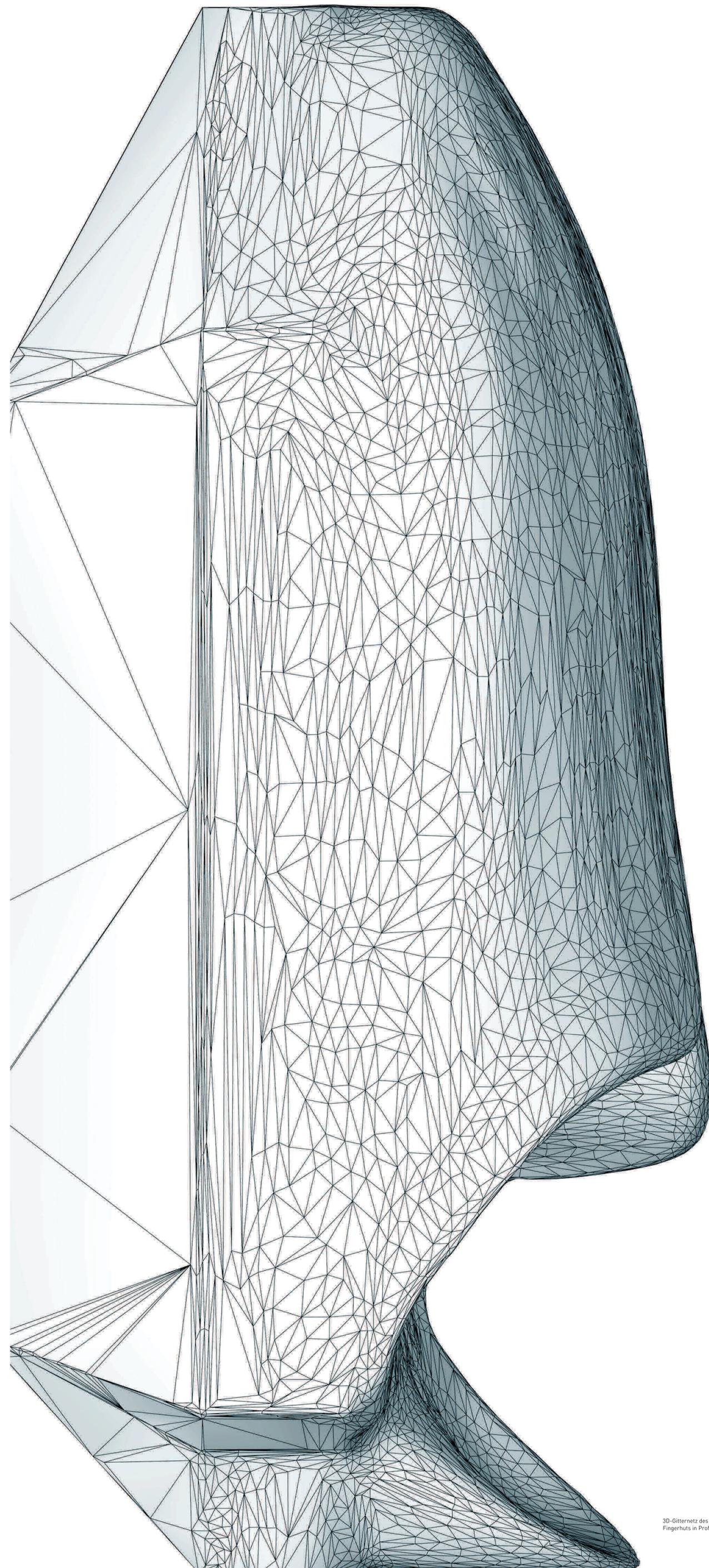
und funktionieren als System im beständigen Fluss, verbunden nicht nur durch die Arbeit, sondern darüber hinaus durch die fiktive Landschaft von Curves and Hills. Das Werk fasst einen unübersichtlichen Außenraum zusammen, ist von allen Zugängen und den umliegenden Gebäuden des Klinikum-Komplexes (mindestens) in Teilen sichtbar und macht das Operationszentrum als solches kenntlich.

Das Werk verbindet das Operationszentrum auf visueller als auch auf tiefgreifenderer Ebene. Jede einzelne Station, Person und Abteilung werden Teil eines großen Organismus, der auf Genesung hinarbeitet. So verbindet Curves and Hills auch die Arbeit des Operierens mit ihrem angestrebten Ziel: der Bergkuppe, der erholsamen Aussicht auf die Landschaft und das Leben nach der Operation.

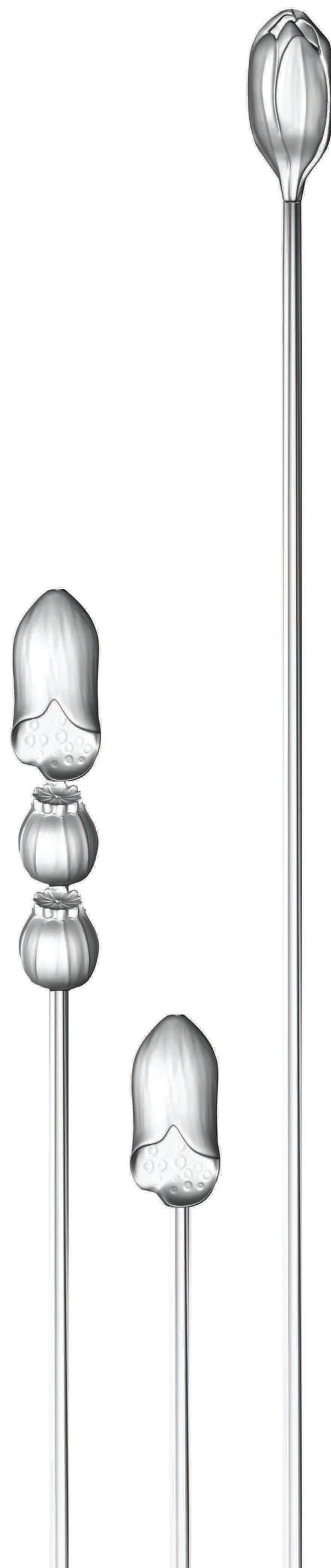


Floral Walk

Vorschlag für den Kunst am Bau Wettbewerb, Neubau OP-Zentrum Nord, Klinikum rechts der Isar, TU München

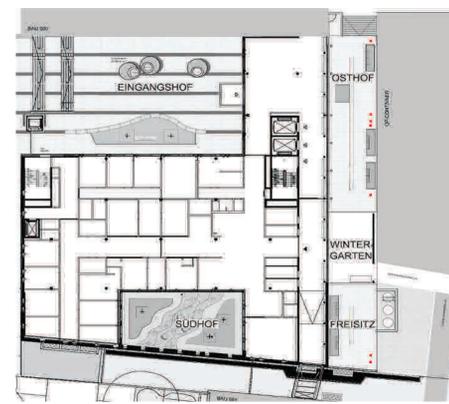


3D-Gitternetz des rekonstruierten
Fingerhuts in Profilsicht





Floral Walk, Modellansicht des Osthofs



Grundriss des Osthofs und Freisitzes mit rot markierten Positionen der sieben Skulpturen



Modellansicht des Freisitzes und Collage des Osthofs

Floral Walk, 2021

Vorschlag Kunst am Bau, OP-Zentrum Nord
Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München

Sieben unterschiedlich hoch aufragende Aluminiumskulpturen sind über den langgestreckten Innenhof bis zum Freisitz des Klinikums wie zufällig verteilt. Sie bilden in lockerem Rhythmus eine sporadische Reihe mit einer Dreiergruppe als Mittelpunkt und einem Skulpturenpaar als Abschluss.

Es sind schlanke, filigrane Skulpturen, die auf den ersten Blick fast wie hoch aufragende blühende Pflanzen erscheinen. Trotz der Abstände untereinander sind sie als Ensemble assoziativ und motivisch miteinander verknüpft.

Auf bis zu fünf Meter hohen, schmalen modellierten Schäften sitzen merkwürdige Blüten auf, von denen manchmal zwei oder drei aufeinander gepfropft sind. Jedes dieser blütenartigen skulpturalen Gebilde ist janusköpfig ausgebildet. Die Vorderseiten zeigen jeweils ein florales Motiv und nehmen dabei Bezug auf historische Aquarellabbildungen von drei Kultur-, bzw. Heilpflanzen des Alpenvorlandes: Fingerhut, Herbstzeitlose oder Schlafmohn. Sie schlagen damit einen thematischen Bogen zur heimischen Flora aber auch zur Welt der Medizin. Im Gegensatz zu dieser figurativen Ansicht erscheint die polygonale Rückseite nahezu abstrakt und erinnert mit ihrem geometrischen Erscheinungsbild an Ausformungen bei Kristallen oder Tablettens. Gemeinsam verweisen die miteinander verschmolzenen Ansichten auf zwei Etappen in der Entwicklung von Arzneimitteln, die Gewinnung von Wirkstoffen aus Heilpflanzen und die heutige synthetische Erzeugung von Medikamenten.

Bei der Übersetzung, bzw. Rekonstruktion der Pflanzenaquarelle des ausgehenden 19. Jahrhunderts in dreidimensionale Skulpturen bilden sich zeichnerische und perspektivische Eigenarten ab, die auf die alten Bildquellen rekurrieren. So entwickeln sich aus der zeichnerischen Reduktion, den Pinselstrichen oder den veristischen Momenten nun plastische Stege, bizarre Ränder und Vertiefungen, die ineinanderfließen. Da nur die Vorderseiten der Motive auf den Aquarellen sichtbar sind, werden die Rückseiten durch die besagten kristallinen anmutenden Körper mit deckungsgleichem Umriss vervollständigt.

Gleichzeitig wird mit der motivisch-stilistischen Übersetzung der historischen Pflanzenmotive unterschwellig die Zeit um 1900 und des Jugendstils mit seinen geschwungenen, oft

abstrahierten floralen Stilmerkmalen evoziert. Eine Epoche, dessen herausragendes Baudenkmal in München, die Villa Stuck, gleich gegenüber dem Klinikum steht und zu dem „Floral Walk“ einen stillen Dialog aufnimmt. In diesem Zeitraum erfuhr das Stadtviertel Bogenhausen mit dem Klinikum rechts der Isar grundsätzlich eine wesentliche urbanistische Prägung.

„Floral Walk“ ist zunächst ein eher zurückhaltendes, ästhetisch wirkendes Raumessemble, das vom Innenhof bis zum Freisitz einen stillen Rhythmus mit einer Vielzahl von Ansichten entwickelt. Es entpuppt sich aber auch als eine konzentrierte Intervention mit verschiedenen thematischen und historischen Verknüpfungen an der Schnittstelle zwischen Natur und moderner Urbanität, die für die Stadt München mit ihrer Lage im Alpenvorland und der Einbettung von Isar und Englischen Garten ebenfalls prägend ist. Auf dem Gelände zwischen hochmoderner medizinischer Forschung und effektiver Betriebsamkeit entsteht eine Zone der Ruhe mit nahezu lyrischem Natur-Kulturbezug.

Räumliche Einbindung

Die sieben Skulpturen „Floral Walk“ bilden vertikale Akzente, Orientierungspunkte und Blickfang aus verschiedenen Perspektiven - ob durch die Panoramafenster des Neubaufoyers, ob vom Freisitz oder von der nördlichen Zugangstreppe aus. „Floral Walk“ hat damit das Potential eines harmonisierenden Bindeglieds für das komplexe, schmale Raumgefüge des Osthofs zwischen den Klinikgebäuden bis zum Freisitz.

Von jeder Seite wirkt die Skulpturenreihe immer wieder überraschend anders, teils figurativ, teils abstrakt oder als Hybrid aus kristalliner und floraler Ausformung.

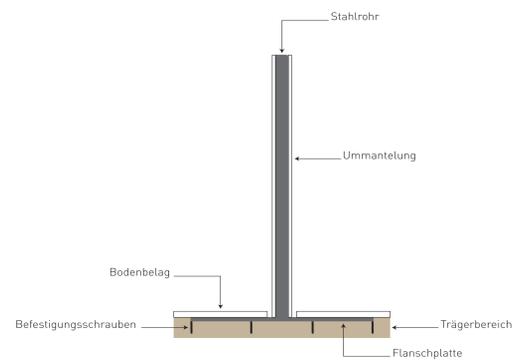
Es wird vorgeschlagen, die Wand des Containerbaus hinter den Skulpturen vollständig in einem hellen Grau zu halten. Da der Innenhof eventuell noch bauliche Veränderungen erfahren kann (Stichwort temporärer Containerbau), ist vorstellbar, auf Wunsch und in Absprache mit dem Uni-Klinikum die Positionen der Skulpturen zu einem späteren Zeitpunkt eventuell noch einmal zu modifizieren.



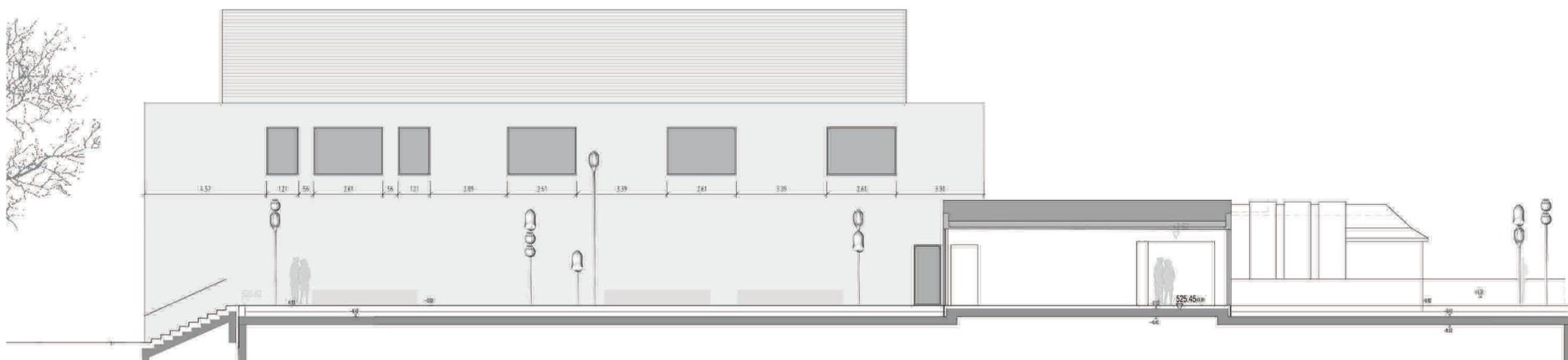
Entwicklung der drei Pflanzenmotive vom Aquarell zur plastischen Form



Die sieben Stelen von Floral Walk in seitlicher Ansicht



Schematische Skizze der Befestigung einer Stеле



Verteilung der sieben Aluminiumskulpturen von Floral Walk im Osthof und auf dem Freisitz